

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waigner-Boulevard Nr. 34.

Konflikt mit Serbien.

Der heurige Sommer ist nicht nur in meteorologischer Hinsicht ein abnormer; die politische Luft zeigt, gleich der atmosphärischen, in welcher bekanntlich der neue Stoff Argon entdeckt ist, ein neues, das Konflikts-Element. So lange die Erde steht, hat es nicht so zahllose Konflikte zwischen Staaten und Nationen gegeben, wie in den gegenwärtigen Hundstagen. Selbst Nordamerika hadert mit Frankreich wegen der Einsperung seines früheren Konsuls auf Madagaskar; das neutrale Belgien ist wegen Erschießung des englischen Missionärs und Waffen- und Sklavenhändlers Stokes in einen Konflikt mit dem Inselreiche gerathen, und nun hat sich zwischen unserer Monarchie, welche jeder Möglichkeit eines Zerwürfnisses mit anderen Staaten weit aus dem Wege geht, ein Konflikt mit Serbien um der Verhinderung der Einfuhr serbischen Vorstenviehs nach Oesterreich-Ungarn halber eingestellt.

Die Vorgeschichte des Konflikts ist bekannt. Als die Schweinepeste in unserem Lande, in das sie von auswärts eingeschleppt war, ihre furchtbaren Verheerungen begann, welche dem Wohlstande von Hunderttausenden Bewohnern Abbruch thaten, da war die Sperrung unserer Grenzen gegen den Vorstenvieh-Import ein Akt vollberechtigter Vorsicht und Nothwehr. Auf Grund serbischer Reklamationen fand dann eine Untersuchung des serbischen Schweinestandes statt, und es wurde konstatiert, daß im Nachbarkönigreiche keine Spur der Seuche vorhanden war, und demgemäß die Einfuhr serbischer Schweine wieder gestattet. Kaum war dies geschehen, als serbische Schweine in den Steinbrucher Stallungen an der Seuche erkrankten. Sogleich erließ Oesterreich ein Verbot gegen den Import aus Steinbruch, und Ungarn mußte, um nicht von aller Welt abgesperrt zu werden, seinen Vorstenviehhandel völlig unterdrückt zu sehen, die serbische Grenze wieder sperren. Gegenwärtig finden bestreits erneuerter Oeffnung der letzteren Verhandlungen zwischen dem serbischen Gesandten in Wien Sinics und dem dortigen auswärtigen Amte statt. Wohl um die Hände ihres Gesandten zu stärken, hat die Belgrader Regierung an Herrn Sinics eine Note gesandt, die am Freitag von serbischen Zeitungen durch Anführung der angeblichen, unsere Monarchie des Bruches des Handelsvertrages beschuldigenden und mit dem Zollkriege drohenden Schlusssätze als Drohnote charakterisirt wurde. Am Samstag wurde von Wien und Belgrad aus die Absendung einer Drohnote oder doch der drohende Charakter der serbischen Note bestritten; Nachts darauf meldete dann der Belgrader Telegraph das von der dortigen Regierung erlassene Verbot der Einfuhr von Schweinen, allen von Schweinen herrührenden Fleisch- und Fettwaren, sowie Leder und Vorstenviehsfabrikaten aus Oesterreich-Ungarn und Bosnien.

Das Verbot hat für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse geringe Bedeutung; selbst Bosnien wird von dem serbischen Schlage kaum gestreift. Augenscheinlich hat das Belgrader Ministerium zeigen wollen, daß es zum Aeußersten entschlossen sei. Nicht unserer und der österreichischen Regierung hat es diesen Entschluß vor Augen führen wollen, sondern des serbischen Produzenten und Händlern. Zweifellos leiden letztere schwer unter dem von unserer Regierung erlassenen Einfuhrverbote. Aber wenn sie gerecht urtheilen wollen, so müssen sie die für uns existirende Nothwendigkeit des Verbotes anerkennen. Mit ungeheuren Anstrengungen und Opfern ist die Schweinepeste in Ungarn eingedämmt und stellenweise erstickt worden; wir können uns nicht der Gefahr aussetzen, die Verluste und Anstrengungen zum zweiten Male zu erleiden. Die Wiener Verhandlungen werden unsererseits im Geiste der so häufig bewährten Freundschaft mit dem Nachbarkönigreiche geführt. Sie zu beschleunigen, sind Drohungen und Repressalien das

schlechteste Mittel. Auch die indirekten Drohungen durch das neueste Kofettiren der fortschrittlichen Regierung, deren Grundgedanke doch die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu unserer Monarchie ist, mit Rußland imponiren und schrecken uns nicht. Offiziellerseits sind in Belgrad beim russischen Gesandten die das Czarenreich kritisirenden Artikel einiger fortschrittlicher Blätter verleugnet und ist der ministeriellen Sehnsucht nach guten Beziehungen zu Petersburg Ausdruck gegeben worden. An den früheren Mißverständnissen zwischen Serbien und Rußland soll nicht die Fortschrittspartei, nur Milan schuld gewesen sein. Nun, wir haben drüben die sich liberal nennenden Panlawisten und die Radikalen am Ruder gesehen, und nach den ersten Anläufen zur Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn haben auch diese Herren eingesehen, daß der Himmel hoch und der Czar weit, unsere Monarchie aber sehr nahe ist, und den Frieden mit uns gesucht. Die jetzige Regierung in Belgrad wird zu dieser Erkenntniß noch schneller gelangen. Aber die russische Politik könnte aus dem Zwischenfalle lernen, der Panlawismus besteht darin, daß die kleinen slavischen Völker die Hand in die russischen Taschen stecken und Rußland den Nothweien, um diese einzuschüchtern, als Wau-Wau vorzuführen. Wenige Jahre, nachdem sie ein kroatisches Schwein als besser denn jeden russischen Menschen erklärt hatte, verrieth die kroatische Rechtspartei Sehnsucht danach, das Dröhnen von Husen der Kofakentperde auf dem Wiener und Budapester Straßensplaster zu hören. Ebenso treiben es Ozechen, slowakische, rumänische, serbische Ultras und alle Parteien im Königreiche Serbien. Der Schwindel ist zu häufig wiederholt worden, als daß er Jemandem irreführen könnte; Rußland aber dürfte zuletzt die Freude daran verlieren, von den kleinen slavischen Völkern als schwarzer Mann aufgeführt zu werden.

Minister Perczel über die Matrifelführung.

Immer näher rückt der Termin für das Inslebentreten der kirchenpolitischen Geseze heran. Die Matrifelinspektoren haben bereits ihren Lehrkurs in Budapest absolviert und werden nun an die Ausbildung der Matrifelführer gehen, deren Ernennungsdokrete in den nächsten Tagen versendet werden sollen. Minister des Innern Desider Perczel hat sich über die Durchführung des Matrifel- und Ehegesetzes zu einem Mitarbeiter des „E-S“ folgendermaßen geäußert:

Die Matrifelinspektoren haben eben heute den Lehrkurs für Matrifelführung, welcher vier Tage in Anspruch genommen hat, beendet. Es ist sehr natürlich, daß der Zweck dieses Kurses nicht nur die Unterweisung in den technischen Arbeiten war, sondern daß ich die ungehinderte Durchführung der Reformen auch dadurch möglichst sicherstellen wollte, daß die Inspektoren als die unmittelbaren Chefs der ihnen untergeordneten Matrifelführer alle jene Instruktionen und Aufklärungen erhalten, welche bei Auftauchen zweifelhafter oder Ausnahmestände bei welcher Matrifelführung immer notwendig sein können. Der im Ministerium des Innern abgehaltene Lehrkurs bezweckte nicht nur die richtige Ausbildung der Matrifelführer, sondern derselbe wollte auch Garantien dafür bieten, daß die Inspektoren einerseits die administrativen Agenden entsprechend kennen lernen und andererseits mit eifriger, gewissenhafter Thätigkeit dahin wirken, daß auch die mit dem Volke in unmittelbarer und fortwährender Berührung stehenden Matrifelführer den vollen Werth und den Geist dieser Reformen, deren richtige Durchführung und deren Erfolg zu gutem Theile von ihnen abhängt, erfassen.

Die Matrifelinspektoren beginnen bereits Anfangs September ihre Wirksamkeit mit der Ausbildung der Matrifelführer. Die Inspektoren erhalten eben deshalb schon vom 1. September d. J. ihre Bezüge.

Der Unterricht der Matrifelführer geschieht in der Weise, daß die Inspektoren die ihnen zugetheilten Sprengel bereisen und die Matrifelführer entweder nach Komitaten oder nach Bezirken in die Sitze der Komitate, beziehungsweise der Bezirke einberufen. Die Dauer dieser Lehrkurse oder dieses Unterrichts hängt auch von der Zahl der Matrifelführer ab; festgesetzt ist keine Dauer; die diesbezügliche Weisung beschränkt sich nur darauf, daß der Unterricht bis zum 25. September jedenfalls erfolgt sei und daß auf diese Weise die Matrifelführer

die erhaltenen Instruktionen bis zum 1. Oktober entsprechend studiren, damit die Reformen am 1. Oktober pünktlich ins Leben treten können. Die Inspektoren werden dafür sorgen, daß sie sich beim Unterrichte der Matrifelführer nicht nur auf die Unterweisung in den administrativen Agenden beschränken, sondern daß sie auch darauf großes Gewicht legen, daß die Matrifelführer insbesondere bei den Gesezschließungen tatkraftvoll vorzugehen haben, um die Sympathie des Volkes für die Reformen zu gewinnen, die auftauchenden Schwierigkeiten oder die konfessionellen Bedenken zu beseitigen und daß sie stets volle Unparteilichkeit leite.

Wir sind darauf vorbereitet, daß sich unter den circa 4900 Matrifelführern auch gewiß unverlässliche Individuen finden werden. Doch ist dies schließlich unausweichlich. In jeder größeren Körperschaft — sei dieselbe noch so vornehm — findet sich ein gewissenloser, nachlässiger oder unverlässlicher Beamte. Diesem gegenüber werden wir jedoch strenge Maßregeln in Anwendung bringen. Die bei der Matrifelführung mitwirkenden Organe werden wegen jeder Veräußerlichung zu strenger Verantwortung gezogen und im Falle der Unverlässlichkeit werde ich den Betreffenden sofort seines Amtes entheben.

Was die Ueberbürdung betrifft, habe ich schon seinerzeit verfügt, daß zur Besetzung der Matrifelführerstellen nur solche auch bezüglich der Arbeitsfähigkeit verlässliche Individuen in Vorschlag gebracht werden sollen, die eventuell die Agenden der staatlichen Matrifelführung auch neben den Verwaltungsagenden pünktlich versehen können. Diesbezüglich habe ich nach Möglichkeit entsprechende Garantien geschaffen. In solchen Gemeinden oder Städten, wo z. B. sofort im Oktober, also bei Durchführung der Reformen viel zu thun sein wird, dort wird es natürlich Aufgabe der Obergepänne, eventuell der Verwaltungsausschüsse sein, besonders Anfangs für genügende Arbeitskraft auch vom Gesichtspunkte des ungehinderten Ganges der Verwaltungsagenden zu sorgen. Uebrigens wird die Arbeit bei der Gesezschließung auch in den komplizirtesten Fällen nur fünf, sechs, eventuell zehn Minuten in Anspruch nehmen. Schließlich müssen ja die Matrifelführer keine Reden in großem Stile halten, sondern nur die Feierlichkeit des Aktes anstreben. Bezüglich der Dauer der Arbeiten kann ich auf das Ausland verweisen, wo die civilen Behörden in kurzer Zeit die Gesezschließungen vornehmen, ohne daß der Akt nur irgendwie der Feierlichkeit entbehren würde.

Es gibt noch Gemeinden oder Kreise, für die noch keine Matrifelführer ernannt sind, obzwar in dem betreffenden Komitate die Ernennungen bereits erfolgt sind. Dies hat seinen Grund darin, daß in diesen Orten solche Stellen vakant sind, bei deren Besetzung auch die Matrifelführerstelle in Betracht kommt. Jedoch spätestens bis zum 20. September werden die Matrifelführer auch für diese Orte ernannt sein.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. September 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. l. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration

B u d a p e s t, 26. August.

* Wetterbericht. Gestern hatten wir hier einen sehr warmen und trockenen Tag. Vormittags war das Firmament ganz heiter und es herrschte eine starke Luftströmung südöstlicher Richtung. Das Thermometer erhob sich bis zu 26 Gr. R., der Barometerstand blieb unverändert. Nachmittags stellte sich allmählig Bewölkung ein, die immer mehr zunahm und alsbald den ganzen Horizont verdunkelte. In den späteren Nachmittagsstunden erhob sich ein starker Sturm, der zuweilen einen orkanartigen Charakter annahm. Die Nacht war heiter, der Sturm dauerte jedoch, wenn auch in schwächerem Maße, weiter an.

* Beim Staatssekretär Albert Bedö sprach gestern unter Führung Dr. Edmund Roheim's eine Deputation des Landesvereins der Holzproduktions- und Holzhandelsbeamten vor, um ihn zu bitten, daß er das Protektorat des neuen Vereins annehme. Der Staatssekretär empfing die Deputation sehr freundlich und erklärte sich gerne zur Annahme der ihm angebotenen Würde bereit. Er versprach, den neuen Verein stets nach Kräften fördern zu wollen, und versicherte ihn seiner wärmsten Sympathien. — Der Verein zählt bereits mehr als 200 Mitglieder.

*** Bischofswahl.** Aus Dedenburg meldet man uns telegraphisch: Bei der Stimmenabgabe für die bevorstehende Wahl eines evangelischen Bischofs für den Distrikt jenseits der Donau entfielen in der heute abgehaltenen Konvention auf den Theologieprofessor Alexander Pöschel 65, auf den Senior Franz Gyura 4, auf den Senior Samuel Kund in Népszékel 48 Stimmen.

*** Das Attentat auf Baron Rothschild.** Ueber das Attentat, welches dem Baron Alphons Rothschild galt und, da dieser von Paris abwesend war, für einen seiner Angestellten verhängnisvoll wurde, liegen aus der französischen Hauptstadt noch folgende Details vor:

Im Palais des Barons Alphons Rothschild in der Rue La Fayette wurde vorgestern Nachmittags ein in Paris bei der Post aufgegebenes Brief abgegeben, der an Baron Alphons Rothschild mit dem Vermerk „persönlich“ adressiert war. Der Brief hatte ein großes Format und war mit drei 15 Centimes-Marken besetzt. Da der Baron gegenwärtig sich in dem Seebade Trouville aufhält, übernahm sein Domänen-Direktor Jakobsky-Todkowitz den Brief und öffnete ihn kraft seiner Vollmacht. Herr Jakobsky bediente sich hierzu eines Papiermessers mit einer Stahlklinge. Plötzlich erfolgte in dem Couvert des Briefes eine Explosion und Herr Jakobsky verspürte einen brennenden Schmerz in den Augen, während seine Finger bluteten. Es wurden alsbald Ärzte gerufen, welche erkannten, daß Herrn Jakobsky's Augen bedenklich verletzt seien. Es heißt sogar, daß das rechte Auge und die Finger der rechten Hand verloren seien. Von dem durch die Explosion zerrissenen Briefe waren nur einzelne Stücke anzufinden. Es stellte sich heraus, daß das Couvert zwei Kartontreffer enthielt, zwischen denen dort, wo das Papiermesser beim Aufschneiden des Couverts eindringen mußte, ein Zündpräparat, und zwar Quecksilber-Fulminat, angebracht war. Als dasselbe von der Stahlklinge berührt wurde, explodirte es. Das Attentat war unzweifelhaft gegen Baron Alphons Rothschild gerichtet. Er tritt morgen in Paris ein und wird dann Auskunft geben können, ob er in letzterer Zeit Drohbriefe erhalten hat. Die Polizei bezweifelt aber, daß das Attentat an anarchistischen Ursprungs sei, weil es zu dilettantisch angelegt erscheine. Der Abiender wußte offenbar nicht, daß Baron Rothschild nicht in Paris sei; durch das auf der Adresse beigesetzte Wort „persönlich“ glaubte er bewirken zu können, daß der Baron den Brief selbst öffnete. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß gerade die meisten Bettelbriefe des Verfassers „persönlich“ oder „eigenhändig“ tragen und gerade deshalb von Sekretären und anderen Personen geöffnet werden. Uebrigens hat man von dem Absender des Briefes noch keine Spur.

Telegramme von gestern besagen:

Paris, 25. August. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter begaben sich gestern Abends in die Rue La Fayette. Todkowitz (dies der richtige Name des verwundeten Beamten des Bankhauses Rothschild) erlitt auch eine starke Kontusion am Unterleibe. Todkowitz war in der Lage, alle an ihn gestellten Fragen zu beantworten. Derselbe erklärte, die Höllemaschine habe aus zwei dünnen Kartontreffer bestanden, welche das Briefcouvert vollständig ausfüllten. Die Zündmasse lag zwischen den beiden Kartons eingeschlossen. Das Couvert glich jenen, welche dem Bankhause täglich von Veranfallern von Wohlthätigkeitswerken zukommen. Um die Kartontreffer aus dem Couvert zu bringen, mußte man heftig anziehen, wodurch der Zündstoff zur Explosion gebracht wurde.

Paris, 25. August. Nach den letzten Berichten sind die Verletzungen Todkowitz' milder, als man anfänglich geglaubt hatte. Es gelang dem Dr. Planas, alle durch die Explosion in das Auge gelangten Splitter zu entfernen, und hofft man das Augenlicht des Verwundeten erhalten zu können.

*** Trauung.** Gestern hat in Trencsin die Trauung des hauptstädtischen Advokaten Dr. Joseph Felschmann mit Fräulein Gisella Fried, der Tochter des dortigen geachteten Kaufmannes Anton Fried, stattgefunden.

*** Eine Liebestragödie.** Der „Gasthof zu den zwei Kronen“ in der Sorokfärerstraße war gestern Vormittags der Schauplatz einer blutigen Liebestragödie. Ein junges Paar, der 24jährige Schlossergehilfe Emanuel Straßburger und die 19jährige, Waizner-Boulevard 14 wohnhafte Verkäuferin Marie Gáspár, logirten sich Samstag Abends gegen 10 Uhr in einem Zimmer des Gasthofes ein und ersuchten, man möge sie Sonntag Vormittags halb 12 Uhr wecken. Als die Bediensteten des Gasthofes um die erwähnte Zeit an die Zimmerthüre klopfen, erdröhnten im Zimmer zwei rasch aufeinanderfolgende Schüsse. Sofort wurde die Thüre erbrochen und man fand die beiden jungen Leute, in Decken gehüllt, blutüberströmt im Bette. Sowohl der junge Mann als auch das Mädchen hatten den noch rauchenden Revolver in der Hand, aus welchem sie sich Jeder eine Kugel in die Schläfe gejagt hatten. Die sofort erschienenen Funktionäre der Rettungsgesellschaft Dr. A. Kovács und Dr. B. Biroß legten den Verwundeten Verbände an und veranlaßten die Transportirung derselben ins Krankenhaus. In einem zurückgelassenen Schreiben sagen die beiden Lebensüberdrüssigen, daß sie, da sie im Leben einander nicht angehören könnten, vereint sterben wollen. Nach Ausspruch der Ärzte ist die Verletzung Straßburger's eine unbedeutend tödtliche,

während das Mädchen mit dem Leben davonkommen dürfte.

*** Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich,** wie man uns berichtet, am 22. d. in dem aus beiläufig 120 Wohnhäusern bestehenden Orte Budalehota des Nógráder Komitats. Dreiviertel der Gebäude wurde ein Raub der Flammen; u. A. brannten die Gendarmereikaserne und das Wirthshausgebäude, welche vor zwei Jahren erbaut wurden, bis auf den Grund ab. Das Glend der Bevölkerung, welche bereits den größten Theil der Wintervorräthe in den Magazinen und Scheunen untergebracht hatte, spottet jeder Beschreibung. Dem Feuer konnte kein Einhalt geboten werden, da mit Ausnahme der zwei erwähnten Gebäude sämtliche übrigen aus Holz erbaut und mit Stroh gedeckt waren, außerdem der auf einer starken Anhöhe liegende Ort sehr wenig Wasser besitzt. Bei der herrschenden furchtbaren Hitze griff das Feuer mit solcher Rapidität um sich, daß Alles nur auf die Rettung des eigenen Lebens bedacht sein mußte, und so konnte es geschehen, daß von sämtlichen Gebäuden und den darin aufbewahrten Vorräthen nichts zurückblieb, es wurde Alles dem Erdboden gleich gemacht. Die arme Bevölkerung sieht einem sehr traurigen Winter entgegen, und falls nicht rasche und ausgiebige Hilfe eingreift, sind die Bemühen des Bittelstades verfallen. Einer eigenthümlichen Urjache wird die Entstehung des Brandes zugeschrieben. Ein alter Bauer Namens Palkovits hatte angeblich eine Gans gestohlen und dieselbe auch gleich gebraten. Da er fürchtete, überrascht zu werden, nahm er die Gans aus dem Ofen, eilte mit ihr in die Scheune und steckte sie in einen dort eben vom Felde eingefahrenen Wagen mit Frucht, bemerkte jedoch nicht, daß auf der Gans sich noch einige glimmende Kohlen befanden, welche dann den verheerenden Brand verursachten. Die Folgen seiner unseligen That sehend, flüchtete zwar Palkovits, befindet sich jedoch bereits in den Händen der Gendarmerei.

*** Einen entsetzlichen Vorfall** meldet „P. Napló“ aus Komorn. Danach hätte der Zugführer des daselbst stationirten 26. Infanterie-Regiments Alexander Weiß, ein 23jähriger Handlungskommiss, seinen Hauptmann — die citirte Quelle gibt den Namen des letzteren nicht an — während des Exercirens erschossen, weil der Hauptmann ihn angeblich konsequent verfolgte. Der Mörder wurde in Haft genommen, und es soll ihm gelungen sein, aus dem Arreste ein Schreiben an seine in Budapest lebenden Verwandten zu senden, in welchem er sich von ihnen verabschiedet. Dieser Vorfall, der sich schon vor einigen Tagen ereignet haben soll, wird von keiner Seite bestätigt.

*** Der Postdieb Csombor,** der nach seiner Freilassung die Hauptstadt verlassen hat, ist noch immer nicht zurückgekehrt und Niemand weiß, wohin er sich begeben.

*** Verhaftung eines Raubmörders.** In der Restauration des Dékes-Csabaer Bahnhofes wurde am Samstag der Raubmörder Gabriel Benkő verhaftet, der vor längerer Zeit in Dosháza eine ganze Familie in grausamer Weise ermordet hat. Ein Postdiener erkannte ihn und veranlaßte seine Festnehmung durch Gendarmen. Benkő war selbst vor Jahren Gendarm gewesen.

*** Zum Selbstmord im Elisabethspitale.** Die Leiche der Witwe Dr. Stephan Magyar geborenen Etel Besty wurde gestern Vormittags im gerichtlichen Institut vom Universitätsprofessor Dr. A. Jitay und dem Universitätsdozenten Dr. K. M. in ich obduzirt und als Todesursache Verblutung konstatiert, welche in Folge Durchschneidens der Halsschlagader entstanden war. Die Leiche wurde mittelst Eisenbahn nach Reckemet gebracht, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte.

*** Der 45er-Ausschuß** nahm gestern auf Grund der Erklärungen der einzelnen Bezirke die Kandidation der neun Magistratsnotäre zweiter Klasse in folgender Weise vor:

Desider Rényi (9), Ladislaus Rozáry (9), Alexander Gergely (8), Madár Ráth (7), Dr. Stephan Sacher (7), Sigmund Goreczky (7), Ludwig Schneider (7), Anton Földváry (6); Graf Géza Festetics, Koloman Molnár und Ignaz Berger erhielten je 5 Stimmen, worauf in engerer Wahl auf Koloman Molnár 8 Stimmen entfielen, während Graf Festetics eine Stimme erhielt. Die Wahl findet bekanntlich am 28. d. statt.

*** Gasexplosion.** In einem Wohnzimmer des Garnisonsspitals Nr. 17 erfolgte Samstag Abends 8 Uhr eine Gasausströmung. Zwei Sanitätssoldaten betreten, um die Ursache der Ausströmung zu suchen, mit brennenden Lichtern das Zimmer. In Folge dieser Unvorsichtigkeit erfolgte jedoch eine heftige Explosion, durch welche die zwei Soldaten zu Boden geschleudert und ärztlicher Behandlung unterzogen werden mußten. Ein herbeigerufener Maschinist versuchte hierauf das schadhafte Gasrohr auszubessern, wobei ihm ein Soldat behilflich war. Bald darauf erfolgte eine zweite Explosion, durch welche auch diese zwei Personen verwundet wurden. Schließlich wurde, um weiteres Unglück zu verhüten, der Gasmeter abgeperrt und dann die Reparatur des Gasrohrs vorgenommen.

*** Bäderfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Kurlisten hatte Robitsch-Sauerbrunn bis

15. August 2214, Trencsin-Teplis bis 21. August 5512, Barlangliget bis 16. August 3370, Lipit bis 9. August 1805, Csiz bis 21. August 631, Szolva-Varsalva bis 15. August 652, Krapina-Teplis bis 16. August 2466, Mattoni's Elisabeth-Salzbad bis 13. August 715, Csorbaer See bis 16. August 4512, Bóstyén bis 18. August 3355, Tátrafüred bis 18. August 3333, Alsó-Tátrafüred bis 13. August 1436, Uj-Tátrafüred bis 12. August 1723 Kurgäste.

*** Bestrafte Komitatsbeamte.** Der Minister des Innern hat dem Oberfiskal Bela Boroghlay und dem Oberbuchhalter Ludwig Jiros des Torontaler Komitats Geldbußen von 300 fl., beziehungsweise 500 fl. auferlegt, weil angeblich durch ihre Schuld eine Verlassenschaft von 80,000 fl. verloren gegangen ist. In Folge dieses Urtheils entfallen die Genannten von der Kandidatur für den Vizegepansposten des Torontaler Komitats, der durch die Wahl Ladislaus Dániels, des Bruders des Handelsministers, vakant geworden ist. Die meisten Chancen soll jetzt, wie ungarische Blätter melden, Komitats-Vizenotar Baron Albert Feilisch, der Schwiegerohn des Ministerpräsidenten, haben.

*** Die Schuld eines Todten.** Wir lesen in der „Temesv. Btg.“:

Eine sensationelle Defraudation wurde soeben in Szabadka entdeckt. Der Thäter ist der vor Kurzem verstorbene gewesene Post- und Telegraphenamtchef Franz Román, der durch eine geradezu genial zu nennende Fälschungsmethode im Laufe der Jahre das Postamt um circa sechszehntausend Gulden beschädigte, indem er wiederholt größere Beträge unterschlug und durch fingirte Quittungen den Abgang bemantelte. Soweit man sich über die Fälschungen Román's informirte, lag die Erleichterung seiner sträflichen Manipulation darin, daß die Postämter die Gelder nach der Budapest Centralkasse einzusenden haben, die rechnungsführende Kontrolle aber bei der betreffenden Direktion geführt wird. Wäre auch das Rechnungs- und Kontrollwesen centralisirt oder müßten die Aemter alle ihre Baarbestände der Direktion einsenden, dann wäre dieser Betrag unmöglich geworden. In diesem Falle ist der Temesvárer Direktionsbezirk interessirt und Direktor kön. Rath Johann v. Bette ö weilte mit Unterbrechung seines Marillaer Urlaubes mehrere Tage in Szabadka, um sowohl die Untersuchung zu führen, als auch die Schritte zur Schadloshaltung des Aemters zu veranlassen. Letzteres ist denn auch vollständig erreicht worden, indem man auf Grund eines von der Gattin Román's unterfertigten Repertes sowohl die demnachst zu liquidirende Lebensversicherungssumme von achtzehntausend Gulden als auch die gesammten Habseligkeiten der Witwe, welche mit ihrer 17jährigen Tochter hier in Temesvár wohnt, exekutiv sichergestellt. An Baargeld fand man bei der Witwe bloß 60 fl. Román scheint übrigens als Selbstmörder gestorben zu sein, denn es hieß, er sei das Opfer einer Vergiftung durch ein Mefisinggefäß geworden. Damals wurde diese Meldung dementirt, die Entdeckung seiner Schuld macht es nun nachträglich sehr wahrscheinlich, daß er sich selbst den Tod gegeben. Die Untersuchung wird natürlich auch auf die Kontrollorgane erstreckt werden und dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

*** Von Stufe zu Stufe.** Gestern wurde auf dem Waiznerboulevard ein altes Weib wegen Bettelns von einem Konstabler arretirt. Bei der Polizei erkannte man in der Person die einstige italienische Chantante Signora Marietta D'Oliva, welche Ende der Sechziger-Jahre hier durch ihre Schönheit und durch ihren wahrhaftigen Aufwand das größte Aufsehen erregte. Sie ging dann nach Frankreich, England und Amerika, von wo sie nach mehreren Jahren an Seele und Körper gebrochen und verarmt nach Budapest, ihrer zweiten Heimath, zurückkehrte. Die Orgien hatten ihr Ansehen frühzeitig gealtert und ihre Haare gebleicht. Nach dem Tode ihrer Eltern sah man die einstige Sängerin im Stadtwaldchen Wasser und Blumen feilbieten. Bald trugen sie ihre Füße nicht mehr; sie kauerte sich nun in irgend einem Straßeneckenwinkel zusammen und lebte von den Kreuzern, die ihr von mildthätigen Händen zugeworfen wurden.

*** Ein doppelter Raubmord** wurde gestern Nachts in Hermannstadt verübt. In der Josephs-Vorstadt wurde nämlich von einem unbekanntem Individuum die Greislerin Frau Sas, geb. Katharine Dénes, und deren Magd, die 15jährige Rosa Sopán, in entsetzlicher Weise getödtet und die Wohnung, sowie das Geschäftslokal ausgeraubt.

Familien-Nachricht.

Herr Manfred Herzfeld, Beamter der k. k. österreichischen Staatsbahnen, verlobte sich mit Fräulein Roberta Feliuek aus Nagy-Léward (Kom. Preßburg).

Budapester Sommerrennen.

— Siebenter Tag. —

Budapest, 26. August. Das gestrige Meeting nahm sowohl für die intimeren Freunde des Rennsports, als auch für die bloß nett- und schaulustigen Turfbesucher einen interessanten Verlauf. In den engeren Sportkreisen bildete der Selbstmord Theodor v. Jakabffy's den ausschließlichen Gesprächsstoff und man kommentirte das Verhalten einiger Aristokraten, die mit Jakabffy ehemals regen Verkehr hatten. Es fiel allgemein auf, daß Baron Sigmund Uechtrich und Gedeon Hohonczay, welche in der diesjährigen Sommer-Saison noch bei allen Meetings anwesend waren, heute unsichtbar blieben. Anregende sportliche Vorkommnisse gab es in Stille und Stille. Das hervorraendste Rennen des

Tages bildete der mit 8000 Kronen dotierte „Präsidentenpreis“, für welchen Graf A. Hendl's „See me“ eine linke „Stronion“-Dochter, welche den diesjährigen österreichischen Stutenpreis (24,000 Kronen) und in Krakau zwei Staatspreise gewonnen hat, die größte Anwartschaft hatte. Selbstverständlich wurde diese Stute auf dem Wettmarkt sehr stark geliebt und vor dem Start nahmen die Buchmacher keine Wette mehr auf die Vertreterin des Hendl'schen Rennstalles an. Die scharfe Pace scheint aber dieser Stute nicht besonders zu behagen, denn sie fiel beim Distanzposten zurück und wurde von Gedeon Hohonczys „Rezdet“ überflügelt, der leicht um eine Länge siegte; im letzten Augenblick entriß „Nem marad“ der Favorit-Stute den zweiten Platz. Den Klienten des Totalisateurs wurde heute reicher Gewinn bescheert, zumal größtentheils Außenseiter-siege zu verzeichnen waren, die reiche Quoten in Folge hatten. Im ersten Item wurden für „Dehogy“ elffache, im fünften Item für „Mindenes“ dreizehnfache, sonst aber sechs- und zehnfache Quoten bezahlt. Vor Schluss des Rennens brach ein heftiger Sturm los, der das Publikum zu schleuniger Flucht veranlaßte. Ueber den Verlauf der einzelnen Items berichten wir Folgendes:

1. „Claming-Stacks.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Dem Starter stellten sich P. Almásy's F.-St. „Hercules“ (Benson), Graf Nikolaus Esterházy's F.-St. „Thema“ (Sipovnicki), Rajpar Geit's F.-St. „Halás“ (Chompura), Frau M. Rodolitsch's F.-St. „Satoru“ (Novotni), Mr. Bond's F.-St. „Mtionar“ (Machon), Baron Sigmund Uchtritz's F.-St. „Sitra“ (Samit), Graf A. Bichy's br. St. „Dehogy“ (Hervath), von „Dehogy“ v. „Viena“ a. d. „Lady Bohum“ leicht gewonnen um eine halbe Länge gegen „Hercules“, „Mtionar“ Drittes. Dem gegen „Hercules“ wegen Kreuzens erhobenen Protest wurde keine Folge gegeben. „Sitra“ war Favorit. Totalisateur 5:55, Platzwetten I. 25:127, II. 25:170.

2. „Trofrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Ins Rennen kamen G. Blaskovich's F.-St. „Aranyvirag“ (Sydenham), Mr. Rose's br. St. „Chance“ (Brudhames), Baron R. Rothschild's F.-St. „Lindenber“ (Brown), Graf Dionys Wendheim's F.-St. „Vincsi“ (Cleminson), Graf J. Wendheim's F.-St. „Conti“ (S. Bulford). Sicher gewonnen von „Conti“ v. „Mühly“ a. d. „Cobweb“ um eine Halslänge gegen „Aranyvirag“, „Chance“ blieb Drittes. „Lindenber“ war Favorit. Totalisateur 5:19, Platzwetten I. 25:61, II. 25:87.

3. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Meter, Distanz 2400 Meter.) Beim Ausgangspunkt fanden sich ein Erzherzog Otto's br. St. „En vain“ (Hesp), Graf Anton Apponyi's F.-St. „Allegretta“ (Adams), Anton Dreher's br. St. „Geh weg“ (Ghegegan), Graf Nikol. Esterházy's br. St. „Angosura“ (May), R. Lebaudy's F.-St. „Kritik“ (Hall). Sicher um eine klare Länge gewonnen von „Allegretta“ v. „Abonnet“ a. d. „Allegra“ gegen die Favorit-Stute „Kritik“, nach zehn Längen „Geh weg“ Drittes. Totalisateur 5:42, Platzwetten I. 25:64, II. 25:32.

4. „Präsidentenpreis.“ (8000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) Gestartet wurden Erzherzog Otto's br. St. „Minister“ (Wilton), Graf A. Hendl's F.-St. „See me“ (Boroman), R. Lebaudy's F.-St. „Nem marad“ (Smith), Gedeon Hohonczys F.-St. „Rezdet“ (Zbbett), von „Rezdet“ v. „St. Honorat“ a. d. „Bead-voll“ im Kanter um zwei Längen gewonnen gegen „Nem marad“. Die Favorit-Stute „See me“ Drittes. Totalisateur 5:15, Platzwetten I. 25:53, II. 25:60.

5. „Welter-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Es starteten Andor Hartányi's br. St. „Nono“ (Smith), Graf A. Hendl's br. St. „Mindenes“ (Boroman), Jankovich-Befan's br. St. „Gyöngy“ (Beate), Graf Anton Apponyi's F.-St. „Rayon dor“ (Adams), Frau M. Rodolitsch's br. St. „Norton“ (Gyams), Baron Sigmund Uchtritz's F.-St. „Drelean“ (S. Bulford), Graf Jassilo Festetics's br. St. „Admont“ (Brown), Anton Dreher's br. St. „Folichonne“ (Huytable), Nikolaus Szemere's F.-St. „Babonant“ (Cleminson), Waderow's br. St. „Babonás“ (Wilton). Sehr leicht von „Mindenes“ v. „Naron“ a. d. „Minola“ um zwei Längen gewonnen gegen „Gyöngy“ und „Admont“, die auf den zweiten Platz ein tottes Rennen liefen; „Nono“ war Favorit. Totalisateur 5:66, Platzwetten I. 25:194, II. für „Gyöngy“ 25:194, für „Admont“ 25:45.

6. „Verkaufs-Maidenrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Bewerber waren: Graf Elemér Batthyány's F.-St. „Merveilleur“ (A. Bulford), Graf J. Esterházy's br. St. „Telephon“ (Brudhames), Graf Moriz Esterházy's br. St. „Bigfinhaz“ (Brown), A. Hartányi's br. St. „Madames“ (Maiden), Jankovich-Befan's F.-St. „Marisa“ (Beate), Ritter v. Lederer's br. St. „Zapor“ (Wilton), Julius Nagy's br. St. „Seles“ (Peasnell), Nikolaus Szemere's br. St. „Conto“ (Cleminson), Baron Sigmund Uchtritz's br. St. „Zed Marci“ (S. Bulford), Richard Wahrmann's 2j. St. „Perle blanche“ (Zbbett). Vom Favorit „Bigfinhaz“ v. „Triumph“ a. d. „Jadwiga“ leicht mit einer halben Länge gewonnen gegen „Perle blanche“, nach drei Längen „Madames“ Drittes. Totalisateur 5:16, Platzwetten I. 25:47, II. 25:67.

7. „Maidenrennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 950 Meter.) Um den Preis stritten Graf Andrásy's F.-St. „Milton“ (Brown), Graf Jassilo Festetics's F.-St. „Sauterelle“ (Gyams), Graf A. Hendl's br. St. „Cataány Legény“ (Boroman), Jankovich-Befan's br. St. „Firtz Phil“ (Beate), Julius Nagy's F.-St. „Succes“ (Hesp), Rittermeister Söllinger's F.-St. „Meridian“ (Smith), Richard Wahrmann's br. St. „Bentinet“ (Zbbett), Mr. C. Wood's F.-St. „Noisette“ (Adams). Den Preis holte sich „Cataány Legény“ v. „Naron“ a. d. „Ceres“, der leicht um eine klare Länge vor „Bentinet“ durch-

Ziel galoppierte, Drittes „Meridian“. Totalisateur 5:45, Platzwetten I. 25:115, II. 25:339.

Selbstmord Theodor Jakobffy's.

Die peinliche Affaire, welche zwischen den Mitgliedern des Nationalkasinos, Reichstagsabgeordneten Gedeon Hohonczy und dem bekannten Sportsman Theodor Jakobffy, entstanden war und seit drei Tagen die Aristokraten- und Sportkreise lebhaft beschäftigte, hat gestern einen sensationellen Abschluß gefunden. Theodor Jakobffy, den der Ehrenrath in einer Samstag Nachts stattgefundenen Sitzung nach mehrstündiger Verathung für disqualifizirt erklärte, wollte diese Schmach nicht überleben und hat sich Sonntag zeitlich Morgens in seiner Wohnung mittelst eines Revolver'schusses entleibt. Ueber diesen gerechten Aufsehen erregenden Selbstmord melden unsere Bericht-erstattet Folgendes:

Die Vorgehichte der Affaire ist unseren Lesern nicht unbekannt. Der Reichstagsabgeordnete Gedeon Hohonczy trat gegen Theodor Jakobffy, der in Folge seiner großen Verluste auf dem Turf und am Spieltische total ruiniert war, mit der Anklage auf, daß derselbe in letzterer Zeit solche Schulden gemacht habe, welche mit der gentlemanlichen Auffassung nicht vereinbar sind, und brachte bei der Direktion des Kasinos einen Antrag auf Ausschließung Jakobffy's aus dem Kasino ein. Die hauptsächlichste Anklage Hohonczy's bestand darin, daß Jakobffy einen vom Grafen Géza Andrásy erhaltenen Prolongationswechsel nicht zur Prolongation benützte, sondern separat verwerthete und das erhaltene Geld zu eigenen Zwecken verwendete. Als Theodor Jakobffy von dem Ausschließungsantrag Kenntniß erhielt, betraute er die Herren Baron Sigmund Uchtritz und Nikolaus v. Rezer damit, von Hohonczy Satisfaction zu fordern. Hohonczy nominirte den Grafen Julius Andrásy und ein anderes vornehmeres Kasinomitglied als seine Sekundanten, denen er gleichzeitig die kompromittirenden Daten übermittelte, die er gegen Jakobffy gesammelt hatte. Die Sekundanten Hohonczy's unterzogen das ihnen zu Gebote stehende Material einer eingehenden Prüfung und erklärten hierauf, nicht gestatten zu können, daß Hohonczy sich mit Jakobffy schlage. Die Sekundanten Jakobffy's verlangten hierauf eine ehrengerichtliche Entscheidung, womit sich die gegnerischen Sekundanten einverstanden erklärten. Das Ehrengericht konnte jedoch in dieser Angelegenheit keine Entscheidung treffen, bis ihm eine Erklärung des Grafen Géza Andrásy nicht vorlag.

Man telegraphirte also nach London, wo Graf Géza Andrásy weilte, und alsbald traf die Antwort des Grafen ein, daß er unerbittlich nach Budapest komme. Graf Andrásy langte Samstag Abends in der Hauptstadt an und setzte sich mit den Sekundanten Hohonczy's und dem Ehrenrath ins Einvernehmen. Graf Andrásy erklärte, er habe den in Rede stehenden Wechsel Herrn Jakobffy ohne jeden Vorbehalt übergeben. Durch diese Erklärung wurde der diesbezügliche Theil der Beschuldigungen Hohonczy's gegenstandslos, dem Ehrenrath lagen aber außerdem mehrere für Jakobffy höchst kompromittirende That-sachen vor. Die Verathung dauerte die ganze Nacht hindurch und das Resultat derselben war, daß Jakobffy für disqualifizirt erklärt und daß ausgesprochen wurde, Hohonczy brauche mit ihm nicht zu duelliren.

Theodor Jakobffy befand sich, seitdem die zwischen ihm und Hohonczy aufgetauchte Affaire publik wurde, in einem Zustande fortwährender Aufregung. Die Affaire nahm sein ganzes Sinnen in Anspruch; während der letzten drei Tage hatte er kaum etwas gegessen, und wenn er spät in der Nacht nachhause kam, wälzte er sich schlaflos auf seinem Lager. Er fand keinen Augenblick Ruhe, er kam und ging unablässig und erschien zwanzigmal des Tages in seiner Wohnung, um sich sofort wieder zu entfernen. Er wechselte bei solchen Anlässen kaum einige Worte mit seinem Kammerdiener Stephan Kacsányi, der in alle Verhältnisse seines Herrn eingeweiht war. Vor dem Diener ließ er einige Bemerkungen über sein bevorstehendes Duell fallen. Jeden Tag um 10 Uhr Vormittags fuhr Jakobffy in die Ofner Schießstätte, um sich im Gebrauch der Schießwaffen zu üben. Hier feuerte er Hunderte von Schüssen auf die Zielscheibe ab; er mußte wohl, daß sein Gegner ein vortrefflicher Schütze sei und daß der Zweikampf auf Leben und Tod gehen werde. Jakobffy war fest überzeugt, daß es zwischen ihm und Hohonczy zu einem Duell kommen werde.

Die Wohnung Jakobffy's befindet sich im ersten Stockwerke des Hauses Szenikirálygasse Nr. 36 und besteht aus vier luxuriös eingerichteten Zimmern. Der Eingang in die Wohnung ist im Treppenhause; man gelangt zuerst in ein Vorzimmer, links befindet sich das Zimmer des Dieners, rechts ein Arbeitszimmer, dann ein Salon und schließlich das Schlafgemach. Freitag Vormittags kam ein Bruder Jakobffy's, der kaiserl. Grundbesitzer Géza Jakobffy, in die

Wohnung und wollte mit seinem Bruder sprechen. Derselbe war jedoch bereits nach Dien gefahren. Seine Sekundanten Baron Uchtritz und Nikolaus v. Rezer suchten ihn ebenfalls vergebens in der Wohnung. Samstag Nachmittags gegen 5 Uhr kam Jakobffy vielleicht zum zehnten Male nachhause. Bald darauf meldete ihm sein Diener den Besuch seines Advokaten Dr. Samuel Czukor. Die Herren konferirten eine kurze Zeit lang und entfernten sich sodann miteinander.

Jakobffy war sich dessen bewußt, daß der geistige Tag einen Wendepunkt in seinem Leben bedeute. Samstag Abends sollte der Ehrenrath des Nationalkasinos zusammentreten und von dessen Nichterspruche hing für ihn Sein oder Nichtsein ab. Er, der so oft sein ganzes Hab und Gut auf ein Pferd oder auf ein Blatt gesetzt hatte, sank unter der Last der bevorstehenden Ereignisse fast zusammen. Seine Zukunft, sein Leben befand sich in den Händen des Ehrenrathes, und wenn das Tribunal der Kavaliere gegen ihn Stellung nimmt, dann ist es um ihn geschehen.

Gegen 12 Uhr Nachts kehrte Jakobffy mit seinem Advokaten in das „Café Rammon“, Ecke der Kossuth Lajos- und Schönegasse, ein. Das Kaffeehaus liegt gegenüber vom Nationalkasino, in dessen hellerleuchteten Räumen der Ehrenrath seine Sitzung hielt. Jakobffy stellte sich in ein auf die Schönegasse gehendes Kaffeehausfenster und wandte seinen Blick vom Kasinogebäude nicht ab. Er war furchtbar aufgeregt, sein Gesicht todtenbleich und seine Glieder von einem nervösen Zittern durchzuckt. Manchmal entfernte er sich vom Fenster und machte einige Schritte im Lokale, kehrte aber alsbald auf seinen Wachtposten zurück. Er konnte seine Aufregung kaum bemeistern. Er drang in den Advokaten, ins Kasino hinüberzugehen und sich zu erkundigen, ob die Entscheidung bereits gefällt sei. Dr. Czukor begab sich fast jede Viertelstunde ins Kasino, kam aber stets mit der Meldung zurück, daß die Entscheidung noch nicht erloschen sei. Volle drei Stunden verstrichen auf diese Weise...

Endlich — es war gegen 3 Uhr Morgens — kehrte Dr. Czukor aus dem Kasino zurück und theilte Jakobffy die Entscheidung des Ehrengerichts mit. Jakobffy taumelte zurück und wäre beinahe zusammengestürzt. Er sammelte sich jedoch bald und sagte, ohne auf den Beschluß des Ehrenrathes eine Bemerkung zu machen, zum Advokaten: — Herr Doktor, Sie sind müde, ich bin es auch. Gehen wir schlafen!

Er reichte dem Advokaten die Hand und sie verließen das Lokal. Auf der Gasse trennten sie sich. Dr. Czukor hat seinen Klienten nicht mehr lebend gesehen...

Jakobffy kehrte erst anderthalb Stunden später, gegen ein Viertel 5 Uhr Morgens, in seine Wohnung zurück. Wo er bis dahin gewesen und mit welchen Gedanken er sich beschäftigt hatte, ist und bleibt ein undurchdringliches Geheimniß. Man sah ihn vor dem Nationalkasino, dessen Räume nunmehr für ihn ewig geschlossen blieben, auf- und abgehen. Hatte er vielleicht die Absicht, irgend ein Mitglied des Ehrenrathes, welcher nunmehr nach Erledigung seiner Aufgabe auseinandergehen mußte, anzusprechen und sich über die Details der Verathung informieren zu lassen? Oder sann er auf Rache?

Als Jakobffy mit verklärter Miene nachhause kam, wendete er sich an den Diener mit folgenden Worten:

— Was gibt's Neues? Sind Briefe da?

Nachdem der Diener die Frage verneint und seinem Herrn berichtet hatte, daß ihn gestern Abends Baron Uchtritz gesucht habe, begab sich Jakobffy in das Innere der Wohnung. Nach einigen Minuten klingelte er und verlangte vom eintretenden Diener ein Glas Wasser, welches er auf einen Zug leerte. Der Diener sah, daß sein Herr einen Brief schreibe. Eine Seite des Papiers war bereits vollgeschrieben und er war eben auf die zweite Seite hinübergegangen.

Um halb 6 Uhr kam Jakobffy, mit dem fertigen Briefe in der Hand, ins Vorzimmer und rief nach seinem Diener. Da derselbe sich wegen irgend eines Geschäftes vom Hause entfernt hatte, begab sich Jakobffy in die rückwärts im Hofe gelegene Wohnung des Hausmeisters, übergab diesem den Brief mit der Weisung, denselben nach 7 Uhr an die angegebene Adresse gelangen zu lassen, und entfernte sich. Der Brief war an Dr. Samuel Czukor, Gr. Kronengasse Nr. 8, adressirt.

Jakobffy kehrte um 7 Uhr in die Wohnung zurück. Er sagte dem Diener, der mittlerweile zurückgekommen war, er solle ihn jetzt schlafen lassen. Um halb 10 Uhr werde der Wagen, der ihn nach der Ofner Schießstätte zu fahren hatte, vorfahren, dann solle ihn der Diener wecken. Jakobffy ging hinein, während der Diener im Vorzimmer seine Arbeit verrichtete. Aus der Wohnung drang nicht das geringste Geräusch hervor und der Diener nahm an, daß sein Herr sich zur Ruhe begeben.

Plötzlich hörte er einen Wagen vor dem Hause halten und bald darauf klingelte man heftig an der Thüre. Der Diener öffnete und stand Dr. Czukor gegenüber, dem der Hausmeister mittlerweile den Brief Jakobffy's überbracht und der sich unverzüglich in einen Wagen gesetzt hatte und in

die Wohnung Jakabffy's gefahren war. Auf dem Gesichte Dr. Czutor's malte sich große Aufregung.

— Ist Ihr Herr zuhause? fragte er den Diener, und als dieser die Frage bejahte, fuhr er fort: — Wo ist er? Geben Sie Acht auf ihn, denn es kann ein Unglück geschehen!

Der Kammerdiener stürzte, von bösen Ahnungen erfasst, in die Wohnung. Als er in den Salon kam, schlug ein Rauchqualm und Pulvergeruch an sein Gesicht. Er hatte nicht den Muth, weiter vorzudringen, sondern lief hinaus und rief dem Advokaten, der sich in der Meinung, daß Jakabffy schlafte, zum Fortgehen ansetzte, zu:

— Herr Doktor, kommen Sie um Gotteswillen herein.

Die beiden Männer eilten ins Schlafgemach. Jakabffy lag, nur mit einem Hemd, Schuhen und Strümpfen bekleidet, auf dem Teppich vor dem Bette in einer Blutlache — todt. An der linken Schläfe, oberhalb der Augenhöhle, hatte er eine Schußwunde, aus welcher das Blut noch immer hervorquoll. Die Hand hielt krampfhaft einen sechs läufigen Revolver umklammert. Jakabffy hatte wahrscheinlich auf dem Bette sitzend die Schußwaffe gegen sich gefehrt und war nach vollführter That vom Teppich herabgeglitten, wobei der Oberkörper am Bette eine Stütze fand, so daß die Leiche in sitzender Stellung aufgefunden wurde.

Am Rande der Wunde war die Haut verbrannt, ein Beweis dessen, daß Jakabffy aus unmittelbarer Nähe den Schuß abfeuerte.

Dr. Czutor warf sich in den unten wartenden Wagen und fuhr zur Polizei, wo er den Selbstmord Jakabffy's zur Anzeige brachte. Polizeikommissar Lesztlyák und der inspektionirende Polizeiarzt begaben sich sofort auf den Schauplatz des tragischen Ereignisses. Der Arzt konnte aber nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren. Die Kommission nahm den Vorfall zu Protokoll, verhörte die Anwesenden und ordnete die Ueberführung der Leiche ins gerichtliche Institut an. Die Wohnung wurde behördlich gesperrt und versiegelt.

Als Theodor Jakabffy zeitlich Morgens seiner Behauptung zuschritt, war er schon mit sich darüber im Reinen, was er thun werde. In der Szentkirálygasse begegnete er einem seiner Freunde, dem Dr. Emil Rohonczy, dem er zurief: *Sezus, Freund, ich gehe mich erschließen!*

Die Kunde vom Selbstmord Jakabffy's verbreitete sich in den Vormittagsstunden mit unglaublicher Raschheit in der Stadt. Die Nachricht flog von Mund zu Mund und rief überall Sensation hervor. Das Nationalkasino hat noch Vormittags die Trauerfahne ausgesteckt.

Gegen 11 Uhr Vormittags fuhr Gedeon Rohonczy beim Hause in der Szentkirálygasse vor. Seine Züge verriethen große Aufregung. In der Thoreinfahrt begegnete er dem Kammerdiener Jakabffy's und dessen Frau, die mit verweinten Augen dastanden.

— Liegt er noch hier? fragte Rohonczy.

Der Diener war nicht im Stande, zu antworten. Seine Frau gab zur Antwort:

— Nein, man hat ihn fortgetragen.

— Wo befindet sich die Todtenkammer? fragte Rohonczy weiter.

— Am Ende der Uellöerstraße — war die Antwort.

Gedeon Rohonczy sagte kein Wort mehr und fuhr direkt ins gerichtliche Institut. Als er der Leiche des Unglücklichen ansichtig wurde, traten ihm Thränen in die Augen und er bemerkte, zu den Anwesenden gewendet:

— Hätte ich gewußt, daß diesem Manne so viel Ehrgefühl innewohnt, hätte ich es nicht zugegeben, daß die Sache so weit komme.

Theodor Jakabffy entstammte einer altadeligen Familie, deren Mitglieder in den Komitaten Ecsanád und Arad auch im öffentlichen Leben eine große Rolle spielten. Sein Vater war einer der ersten Virilisten seines Komitats; er hinterließ seinen sechs Söhnen und seiner einzigen Tochter ein bedeutendes Vermögen, welches aus Gütern in Kupa, dem Stammhause der Familie, in Pökösháza, Kerekes und Domhagyháza bestand. Ein Onkel des Selbstmörders, Stephan Jakabffy, ist ein enorm reicher Mann, der in Budapest eine Menge Häuser besitzt. Stephan Jakabffy, der gegenwärtig in einer Villa in den Döner Gebirgen wohnt, verkehrte übrigens mit seinem Neffen seit Jahren nicht.

J. war ein Mann von gedrungenem, etwas behäbiger Statur, den jeder Turfbesucher kannte. Jakabffy wurde vor ungefähr 7 Jahren in die Reihe der Mitglieder des Nationalkasinos aufgenommen. Damals hatte er nuremehr zwei Passionen: den Sport und das Kartenspiel. Früher hatte er eine andere, edlere Leidenschaft: die Musik. Vor circa fünf Jahren gründete er im Vereine mit den Herren

Baron Sigmund Uechtritz und Andor v. Péczy einen Rennstall, welcher in Sportkreisen in hohem Ansehen stand. Mit dem berühmten Pferde „Achilles II“ holte sich der Stall mehrere große Preise. Die Farben des Jakabffy-Uechtritz-Péczy'schen Stalles entzieten auf dem Rasen von Budapest, Wien und anderen Städten des Kontinents Sieg auf Sieg. Jakabffy's Glück auf dem Turfe war ein fabelhaftes. Mit der größten Nonchalance setzte er tausende von Gulden auf ein Pferd und man nahm es als sicher an, daß das Pferd, auf welches Jakabffy gewettet, als erstes hereinkommen werde.

Plötzlich wurde ihm jedoch das Glück unhold. Jakabffy begann Unsummen zu verlieren; alsbald hatten der Turf, die Karten und Maitreffen sein Vermögen verschlungen. Er schaute dem nahenden Verhängniß kühn ins Auge und setzte das Spiel mit unglaublicher Waghalsigkeit fort. Das half aber nichts und er versank immer mehr in Schulden. Wie man sagt, bezifferten sich seine Schulden auf 450,000 fl. Mit dem Reste seiner Baarschaft begab er sich vor Kurzem nach Monaco, um dort sein Glück zu versuchen. Allein vergebens; es blieb kaum so viel Geld übrig, um die Spejen der Rückfahrt decken zu können. Sein Kammerdiener hatte schon seit Monaten keine Bezahlung erhalten.

Im Nationalkasino, wo ein hohes Spiel nicht eben zu den Seltenheiten gehört, fand Jakabffy kaum einen Partner, der mit ihm um den von ihm proponirten Betrag spielen wollte. Man erzählte sich, daß er in einer Nacht von einem reichen Großindustriellen und gewissen Abgeordneten im Piquet-Spiel achtzigtausend Gulden gewonnen habe.

Das Polizeipresbureau veröffentlicht über den Selbstmord Jakabffy's folgendes Communiqué: Theodor Jakabffy, 37 Jahre alt, unverheirathet, röm.-kath., Gutsbesitzer, hat sich heute Morgens 8 Uhr in seiner Wohnung, Szentkirálygasse Nr. 36, mittelst eines Revolvers in die linke Schläfe geschossen und ist sofort gestorben. Er wurde im Schlafzimmer in sitzender Lage durch den Kammerdiener Stephan Rajcsányi und Advokaten Dr. Samuel Czukor aufgefunden.

Ein anderer Berichterstatter meldet uns:

Auf dem Turf war Jakabffy derselbe Hazardeur wie am Spieltisch. Unter seinen eigenen Farben liefen einige Pferde bloß bis Ende 1891; um diese Zeit attachirte er sich einigen Spekulationsrennfällen, da er schon ziemlich ruiniert war. Von der Pferdezucht verstand Jakabffy blutwenig, sein eigenes Gebiet war der Rennbetrieb und in diesem besaß er so viel Umsicht, daß er es in vielen Fällen genau auszurechnen verstand, welches Pferd gewinnen müsse. So gewann er am 16. August 1890, als „Lord Erneft“ (Eigentum des Herrn Andor Péczy) den „St. Stephanspreis“ davontrug, eine horrend Summe — man sprach damals von hunderttausend Gulden —, so daß er, der durch bedeutende Börseverluste ins Schwanken gerathen war, sich wieder rangiren konnte, in welchem Bestreben ihn sein Freund Baron Sigmund Uechtritz nach Kräften unterstützte. Von seinem fabelhaften Glück wissen insbesondere die Buchmacher zu reden, welche sicher waren, daß sich ein aristokratischer Anhang bei ihnen einstellen werde, wenn Jakabffy auf das eine oder andere Pferd ein Wettengagement gemacht hätte. Da gab es im Wettgang ein förmliches Detektivcorps, das Jakabffy auf Schritt und Tritt folgte, um zu erfahren, welches sein Favorit sei. Es gab auch Zeiten, in denen derselbe Jakabffy große Summen verlor, doch wurden alle seine Wettschulden bei den Buchmachern innerhalb acht Tagen bezahlt.

Es entspricht nicht den Thatfachen, daß Jakabffy 400,000 fl. „schmutzige“ Schulden habe und daß er, momentane Verlegenheiten vorschüßend, von einzelnen Kasinomitgliedern auf kurze Zeit einige tausend Gulden geliehen habe. Jakabffy hatte bei vielen Leuten außerhalb des Kasinos Wechelschulden, er war einen kolossalen Betrag an Börseindifferenzen schuldig und bloß auf einige tausend Gulden bezifferten sich seine Ehren-, das heißt Kartenschulden. Seit Dezember 1894 war er total ruiniert. Um diese Zeit — am 31. Dezember 1894 — wurde seine im Ecsanád Komitat gelegene Besitzung Domhagyháza-Kerekes um 93,000 fl. lizitando veräußert. Ersterer derselben blieb ein Wiener Börseaner Namens Mar Sas jun., der sub titulo Börseindifferenzen eine bedeutende Summe auf das Gut pfandrechtlich hatte intabuliren lassen. Andere Gläubiger pfändeten dem Opfer seiner Spielsucht selbst das Meublement und damit Jakabffy nicht ganz auf die Gasse gestellt werde, kaufte das ihm befreundete Kasinomitglied Dr. Karl Méáros die lizitando veräußerte Wohnungseinrichtung Jakabffy's jurirt.

Wie man uns mittheilt, war die folgende Episode der eigentliche Grund des Zerwürfnisses zwischen Rohonczy und Jakabffy. Am 19. August befand sich eine aus Graf Elemér Battyan, Graf Bista Karolyi, Nikolaus Szemere, Nikolaus Keczser, Theodor Jakabffy und Graf A. Zichy bestehende Gesellschaft in einer chambre separée des Nationalkasinos beim Souper. Während das Dessert servirt wurde, betrat Rohonczy in ziemlich übler Laune das Zimmer, warf sich auf eine chaise longue und sagte: *Alle Domestiken hinaus! Selbstverständlich verschwanden die anwesenden Lakaien und Kammerdiener und nun erhob sich Rohonczy aus seiner sitzenden Stellung, näherte sich seinen Freunden und sagte, auf den anwesenden Jakabffy deutend: *Miért túrtok ezt a gabembert itt? (Warum duldet Ihr diesen Schurken in Eurer Mitte?) Ganz perplex sprangen die Zeugen dieser Szene von ihren Stühlen auf und forderten, nachdem Jakabffy in größter Erregung den Saal verlassen hatte, von Rohonczy Aufklärung. Rohonczy brachte**

nun sieben Anklagen gegen Jakabffy vor und da sich mehrere derselben auf eine zwischen Jakabffy und Graf Géza Andrássy bezughabende Wechselaffaire bezog, telegraphirten die Freunde Jakabffy's sofort nach London und erbaten von dem dort weilenden Grafen Aufklärung. Statt der telegraphischen Erklärung kam Graf Géza Andrássy selber und er wurde auch von dem in dieser Affaire eingesezten Ehrengericht einvernommen. Vor dem Ehrengericht (Präsident Graf Tibor Karolyi, Mitglieder Edmund Miltos, Graf Stephan Keglevich, Nikolaus Szemere und noch ein Magnat) soll Graf Andrássy gesagt haben: *„En hecsapatva érzem magam Jakabffy átal.“* („Ich bin durch Jakabffy geprellt worden.“) Das Ehrengericht hatte sieben Anklagepunkte zu prüfen, wegen deren die Disqualifikation Jakabffy's ausgesprochen wurde. Eines dieser Fakta betrifft einige am 6. August bei der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse fällig gewesene, mit dem Giro Graf Géza Andrássy veriehene Accepte im Betrage von 85,000 fl. Am 6. August übersendete Jakabffy dem Grafen Andrássy die fälligen Zinsen und einige Wechselblankete nach London mit der Bitte, die Prolongationsaccepte zu unterfertigen. Diese Prolongationsaccepte soll nun Jakabffy abermals verworther haben. Die zweite Anklage bezog sich auf versäumte Bezahlung von Kartenschulden. Rohonczy soll jüngst 12,500 fl. von Jakabffy im Kartenspiel gewonnen haben, 11,500 fl. bezahlte Jakabffy baar, 1000 fl. blieb er schuldig. Als Rohonczy nach Wochen Jakabffy mahnte, jagte Jakabffy angeblich: *„Für die 1000 fl., die ich Dir schulde, sieht Dr. Karl Méáros gut.“* Nun soll aber Dr. Méáros Jakabffy desavouirt haben.

Das an den Advokaten Dr. Samuel Czukor gerichtete Schreiben hat, wie wir authentisch erfahren, folgenden Wortlaut:

„Lieber Herr Doktor!

Das Ehrengericht hat mich disqualifizirt. Ich will nicht ehrlos leben. Wenn Sie diese Zeilen erhalten, habe ich längst aufgehört zu leiden. Leben Sie glücklich, ich danke für Ihre freundliche Hingebung. Ich bedauere Géza Andrássy sehr, daß er sich zu einer solchen Sache hergegeben hat. Er ist ein guter und edelherziger Mensch, aber er war schwach. Ich bitte die Wahrheit zu sagen, die Welt möge sie erfahren. Leben Sie wohl. Ihr unglücklicher Freund

Theodor Jakabffy.“

Interessant ist der Umstand, daß am 18. October vorigen Jahres Theodor Jakabffy als Klager vor dem hiesigen Presbiergericht stand und damals den Journalisten Ludwig Battaßéki jun. deshalb bestrafen wollte, weil dieser in arg kompromittirender Weise eine Betrugssaffaire besprach, deren Mittelpunkt Jakabffy gewesen sein soll, der in Paris bei dem Credit Lyonnais einen auf den Namen des Barons Sigmund Uechtritz ausgestellten Kreditbrief gefälscht hätte. Die Meldung entsprach nicht der Wahrheit und das betreffende Blatt wurde wegen Verleumdung geklagt. Jakabffy erhielt in der Schlußverhandlung die gewünschte Satisfaktion. Unter den Moralitätszeugen, die damals von Jakabffy berufen und vom Gerichtshof einvernommen wurden, befand sich auch Gedeon Rohonczy, der sich damals sehr schmeichelhaft über Jakabffy äußerte, den er als einen *tadellosen Gentleman* bezeichnete.

Offener Sprechsaal.*)

Leontine Weiß,
Armin Dänziger,
 Mediasch, Karlsburg,
 Verlobte.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 Sauerbrunn

Társ kerestetik.

Egyik legnagyobb vidéki városban már bevezetett és első rangu czegek képviseletével rendelkező fűszer- és gyarmataru-ügynökség oly társat keres, ki minimum 2-3 ezer forint készpénzrel rendelkezik és személyesen is működhetik az üzletnél. Olyanok, kik a magyar és német nyelven keresek, levelezésében és e szakmában jártasok előnyben részesítettek. Biztos jövedelem évente négy ezer forint. Ajánlatokat kérem szeptember hó 8-ig e lap kiadóhivatalához «M. 3000» czímen küldeni.

Entfettungs-Pillen.

verordnet von **Dr. Schindler-Barnay**, kaiserl. Rath, Badearzt in **Marienbad**. Gehältlich in jeder großen Apotheke. Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Török**, Budapest.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Einjährig- Freiwillige
werden auf das eleganteste und geschmackvollste equipirt
Weiner & Grünbaum,
Budapest, vaczi-utca 27,

u. l. österr.-ung. kön. portug. Hofschneider, Kammer-
lieferanten Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs
Josef August.
Preiscourante und Auskünfte gratis.
erhalten Preiscourante, enthaltend
Assentpflichtige Wehrgefahrartikel u. Gefüchformulare
zur Erlangung des Einjährig-Frei-
willigen-Rechtes.

Badenden empfehle als sicherst. Schutz
gegen Erkältung 140x200
Centimeter große, dicke, um den ganzen Körper langende
Frottirücher aus bestem Schlingstoff, ganz weiß oder
mit feinenblauen od. rothen □, fertig gestäubt und mit 14
Centimeter großen gestickten Monogrammen portofrei fl.
6.20. Elegante Bademäntel aus demselben Stoff fl. 7.15
u. fl. 8 (franko 36 fr. mehr). Kneippplänen, Briefhütchen.
Ludwig Müller Weberei u. Versandtgeschäft, **Lands-
kron** in Böhmen.

Telegramme.

Der deutsche Katholikentag.

München, 25. August. Anlässlich des 42.
deutschen Katholikentages, welcher
heute mit einem Begrüßungsabend beginnt, sind die
Kirchen und Hauptstraßen festlich besetzt. Ueber
3000 Fremde, darunter fast sämtliche Centrums-
führer des Reichstages, sowie der Landtage, sind be-
reits eingetroffen. Zum Präsidenten des Katholikentags
ist Justizrath Müller aus Koblenz, zum ersten
Vizepräsidenten der frühere Präsident der bayerischen
Kammer Freiherr v. Dwe in Aussicht genommen.
Bisher sind sieben Erzbischöfe und Bischöfe, dar-
unter der Erzbischof von Salzburg, angemeldet. Fern-
er sind Missionäre aus Afrika und Amerika, sowie
Vertreter katholischer Institute aus Paris eingetroffen.

Bozen, 26. August. (Privat-Telegramm.)
Hier kursiren Nachrichten, nach welchen das Besin-
den des Erzherzogs Franz Ferdinand
die ihn umgebenden Aerzte nicht be-
friedigt.

London, 25. August. Der bei Black-
friars an der Themse gelegene Speicher
Hanbury Warsh, welcher große Quantitäten
Getreide und Del enthielt, ist gestern Nacht
abgebrannt. Die von Panik ergriffenen
Bewohner der angrenzenden Häuser flohen in ihren
Nachgewandern. Bei den Löscharbeiten waren 220
Feuerwehrlente beschäftigt. Der Schaden wird
auf eine Viertel Million Pfund Ster-
ling geschätzt.

Brüssel, 25. August. Der heute Früh um
8 Uhr 7 Minuten von hier nach Deutschland ab-
gegangene Expresszug stieß in der Station
Tirlemont mit einem dort haltenden leeren
Zug zusammen. Der Stationsvor-
stand wurde getödtet, sonst wurde Niemand
verletzt.

Petersburg, 25. August. Wie der „Swojet“ be-
richtet, beschäftigen sich die in Petersburg akre-
ditirten Botschafter und Gesandten mit
der Wahl eines Dekans, welcher bei der im nächsten
Sommer stattfindenden Krönung des Kaiser-
paars in Moskau ein Ballfest geben wird.
Der französische Botschafter Graf Montebello wird
als Dekan genannt.

Petersburg, 25. August. Da die Krankheit
des Kriegsministers Wannowsky andauert und
der Generaladjutant Dbrutskoff für zwei
Monate ins Ausland beurlaubt wurde, wurde Ge-
neraladjutant Sofiano mit der Verwal-
tung des Kriegsministeriums betraut.

Petersburg, 25. August. Wie der „Re-
gierungsbote“ meldet, wurden an Bord des am 6. d.
am Chefoo in Wladimostok eingetroffenen
Dampfers „Baikoff“ neun Cholera-
fälle konstatiert, von denen 7 tödtlich verliefen.
Von dieser Zeit bis zum 20. August wurden in
Wladimostok 16 Cholerafälle erhoben, von denen 12
einen letalen Ausgang nahmen.

Cuzinograd, 25. August. Fürst Ferdinand
ist mit dem gesamten Civil- und Militär-Hofstaat
an Bord des Spezialdampfers „Boris“ heute um
2 Uhr Nachmittags zum Herbstaufenthalte hier ein-
getroffen.

Cetinje, 25. August. Der „Glas Crnagorca“
erklärt die Mittheilung auswärtiger Blätter bezüglich
der Broschüre „Das serbische Volk und die
Dynastie Obrenowics“ als eine verläum-
derische Erfindung.

Newyork, 25. August. Wie der „Newyork
World“ aus Futschu meldet, bewilligten die
chinesischen Behörden in Folge des festen Auftretens
seitens der Regierungen Großbritanniens und der
Vereinigten Staaten die Anwesenheit der
Konjulen bei dem Prozesse gegen jene
Individuen, die sich der Gemalthätigkeiten an den
Missionären in Futschu schuldig gemacht hatten.
Sechs Eingeborne sind bereits des Mordes

überführt. Jeder Tag bringt neue Verhaf-
tungen.

Der Kapitalist.
Wiener Saatenmarkt.

(Privat-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“)
— 26. August.

Seute Vormittags wurde in Wien der Saaten-
markt bei schwacher Btheiligung eröffnet. Es sind
demselben nicht nur die Getreidehändler aus Ungarn
fernegeblieben, sondern es haben sich auch die Kauf-
leute aus Böhmen und Galizien absentirt. Die Er-
öffnung vollzog sich unter den üblichen feierlichen
Formen in Anwesenheit der Vertreter des gemein-
samen Kriegsministeriums und des österreichischen
Handels- und Ackerbauministeriums.

Der von dem Generalsekretär der Börse für land-
wirthschaftliche Produkte in Wien, Moriz Vein-
kauer, erstattete Bericht enthält über die Saaten-
ergebnisse das Folgende:

Böhmen. Was die Quantität anbelangt,
so kann die Ernte an Weizen als gut mittel be-
zeichnet werden, doch kommen vereinzelt auch sehr gute
und auch schlechte Ernten vor. Das Ergebnis des
Roggens ist mittel. Gerste hat eine gut mittlere
Ernte ergeben. Der Ertrag von Hafer ist ebenfalls
gut mittel. Bezüglich der Qualität kann gesagt
werden, daß das Körnergewicht zumeist gut ist. Die
Ernteverhältnisse in Mähren und Schlesien sind
jenen in Böhmen ganz ähnlich.

In Galizien und in der Bukowina ist
die Weizen-ernte gut mittel, um ein Unbedeutendes
über dem Durchschnitt, ausgefallen, während der Er-
trag des Roggens nur als knapp mittel bezeichnet
werden kann. Gerste und Hafer versprechen gute
Mittelernnten. Die Qualität ist sehr ungleich und
hat an mehreren Orten durch schlechtes Erntewetter
gelitten.

**Niederösterreich und Oberöste-
reich.** Die Ernte von Weizen ist gut mittel, jene
von Roggen, Gerste und Hafer etwas über mittel.
Was die Qualität anbelangt, so ist in Folge des Reife-
werdes hie und da die Reimung eingetreten. Nothreife
wurde nirgends beobachtet. In Salzburg haben
Weizen, Roggen, Gerste und Hafer verhältnismäßig gute
Mittelernnten, in Kärnten Mittelernnten ergeben. Die
Erträge sind auch in Tirol und Vorarlberg im
Ganzen über mittel ausgefallen. — **Steiermark.**
Im Ober- und im Mittellande haben die vier Haupt-
früherfrüchte schwach mittlere Ernten gegeben; im Unter-
lande dagegen muß der Ertrag wegen der zahlreichen
Mindererträge als schlecht bezeichnet werden; dort ist
auch das Körnergewicht häufig gering. — Im Küst-
lande ist die Ernte von Weizen gut mittel, jene
von Roggen mittel ausgefallen, während Gerste und
Hafer knapp den Durchschnitt erreichen. So weit aus
Dalmatien Berichte vorliegen, ist dortselbst die
Weizen-ernte mittel. Im Allgemeinen muß von den
Ländern der diesseitigen Reichshälfte gesagt werden,
daß die Ernte von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer
geringer ist als im Jahre 1894, nämlich eine Mittel-
ernte. (Schluß folgt.)

Wien, 26. August. (Privat-Telegramm.)
Gestern Vormittags hielt das internationale Comité
des Saatenmarktes die konstituierende
Sitzung. Zum Präsidenten wurde Paul Ritter
v. Schoeller, zu Vizepräsidenten die Kommerzien-
räthe Rudolf Wertheim (Berlin) und Felix
Keuninger (München) gewählt. Der diesjährige
Markt zeigt eine größere Frequenz als im
Vorjahre, doch sind die geschäftlichen Chancen nur
sehr geringe. Die Spekulation ist reservirt, Effektiv-
waare stagnirt. Man erwartet größere Käufe der
lokalen Mühlen.

Budapest, 26. August.

(Der Weinmarkt in der Hauptstadt) hat
dieser Tage begonnen. Derselbe wird wie immer auf dem
Quai vor dem Bloksbad abgehalten, wo zahlreiche
Schiffe und Schlepper, die mit Wein beladen sind, ge-
landet haben. Außerdem haben viele Landwirthe auch
zu Wagen Wein auf den Markt gebracht.

**Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-
Aktiengesellschaft.** Die Fahrten zwischen Belgrad
und Drjowa werden mit 27., resp. 28. August l. J.
eingestellt, in Folge dessen auch das jeden Sonntag nach-
gehende Separatschiff am 1. September nicht mehr ver-
kehren wird. Die letzte Fahrt von Belgrad nach Dr-
sova erfolgt am 27., von Drsova nach Belgrad am 28.
August. Mit Einstellung dieser Fahrten werden am 28.
August die Fahrten zwischen Belgrad und Gradistje auf-
genommen, und zwar laut der in dem Fahrplane vom
1. Juni l. J. mitgetheilten Fahrordnung.

(Berichtigung.) Die Steigerung in Zin-
s-blehen beträgt nicht, wie gemeldet, 1 fl. 50 kr., son-
dern nur 50 kr. und die Steigerung in Kupfer-
blehen nicht 5 fl., sondern nur 3 fl.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. August. Im gestrigen Son-
tags-Privatverkehr war die Tendenz ge-
samt. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 402.80
bis 402.30, ungarische Kreditaktien zu 488.75, Staats-
bahn zu 407.50 bis 407.25, elektrische Stadtbahn zu 325,
ungarische Östompte- und Wechselbank zu 315 bis
315.75 prolongirt gemacht. — **Schluß:** Oesterreichische
Kreditaktien 402.50.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt,
werden von uns prinzipiell nicht beantwortet;
briefliche Auskünfte werden von uns
nicht ertheilt.

L. G. Bartfeld. Ansprüche aus dem Jahre 1893
können nicht mehr geltend gemacht werden. Fragen Sie an
bei Schmid u. Grünstein, Palatingasse Nr. 30. — M. F.,
Lovag-utca. Direktion: Graf Géza Andrássy,
Ferdinand und Mar Bed, Albert Berzeviczy, Benjamin
Boros, Graf Philipp Boos-Walded, Alexander Bujano-
vics, Hieronymi, Eugen Markus, Graf Julius Szchenwi,
Aufsichtsrath: Dr. Ludwig Gerd, Johann Kubinyi,
Dr. Peter Matuska, Joseph Molnar, Benjamin
Berczel, Andor Badnay, Bela Reith. — N. B., Tata.
Das ungarische Kreuzlos S. 2467 Nr. 85 ist in der
Amortisationsziehung, das 64er Los mit 200 fl. ge-
zogen. — J. K., Cperies. Das Dombaulos S. 601
Nr. 51 ist in der Amortisationsziehung gezogen.
Bierjähriger Abonnent, Budapest. Das ungarische
Kreuzlos S. 7676 Nr. 89 ist in der Amortisations-
ziehung gezogen. — L. K., Milano. Ihr unga-
risches Prämienlos ist mit 152 fl. gezogen.
S. G., Nagy-Szekely. 1. Natürlich muß er es
thun; 2. Aussicht wohl, doch können wir nicht wissen,
wie die Finanzdirektion entscheiden wird; 3. es ist kein
Termin bestimmt, aber je früher desto besser. — S. L.,
Bágyhely. Darüber müssen Sie sich bei der
Finanzdirektion erkundigen, denn die Auffassungen sind
verschieden. — Gy. S., Budapest. Sie ist steuer-
frei. — „Hungaria 1895.“ 1. Alle, folglich neu ein-
reichend; 2. nein; 3. ja, denn eine Ursache läßt sich
immer finden; 4. selbst wenn es geschähe, würde die
Entscheidung von der Finanzdirektion abhängen; 5.
nicht gezogen. — M. G., Döry. In erster Reihe
zur Befoldung des Bureaupersonals, dann aber zu einer
ganzen Serie amtlicher Auslagen, oder würden Sie ihr
vielleicht ein Amtsalokal unentgeltlich überlassen?
— Maschinentechniker, Zemplin. 1. Nicht gezogen; 2.
besitzt nur noch den Werth des darin enthaltenen Sil-
bers, Niemand ist zur Annahme verpflichtet; 3. im
Prinzip ja, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß man
sie ihm nachsieht. — „T. 39.“ 1. Nur das Einhebungs-
recht; 2. ja, er kann, wann immer, doch wird er wahr-
scheinlich wieder abgewiesen werden; 3. giltig, ohne
neuere Verhandlung; 4. im offenen Sprechsaal 3 fl.
50 kr., in den Familiennachrichten 5 fl. — M. S., Ba-
tány. Das Besie ist, Sie bewerben sich um eine
Schantkizenz. — „S. 1000.“ Sie müssen sich mit einem
Gesuche an die Finanzdirektion wenden. — E. P.
in N. Er hat bloß keine theologische Qualifikation
nachzuweisen. — L. P., Madar. Vom Brant-
wein, und zwar nicht nach irgend einer Berech-
nung, sondern nach dem tatsächlichen Quantum.
— D. W., Köbölut. Von Ihren Losen ist nur das
Hypothenkenlos Serie 404 Nr. 35 in der Amortisations-
ziehung mit 100 fl. gezogen. Die übrigen Fragen wer-
den wir in der nächsten Korrespondenz beantworten.
— J. L., Leibitz. Die Lizenz wird erreichbar sein, nach
ihr müssen Sie sich dann richten; in einem separaten
Lokal; in Betreff der Sonntagsruhe haben wir Ihnen
dem Sinne der betreffenden Verordnung gemäß geant-
wortet; wenn Sie nachweisen können, daß ein Transitant
auch andere Artikel verkauft, ist die Anzeige bei der
Gewerbebehörde zu erstatten, die ihn dann befragen
muß; die Schanksteuer erleidet keine Aenderung; je
früher, desto besser, ein Termin ist nicht festgesetzt.
— J. P. L., Róziagegy. Kaum die Hälfte der ange-
gebenen Ziffer. — 61,050 Nr. 73, R. Wittfe. Frau
Witwe R. R. — R. G., Kölesd. Derlei Kinder
nimmt in der Regel kein hauptstädtisches Waisenhaus
auf. Sie müssen also spezielle Verhandlungen mit den
betreffenden Direktionen selbst anknüpfen. — „Cousine“
in E. Das neue Ehegesetz läßt eine solche Ehe im All-
gemeinen nicht zu. Das Ministerium kann aber die
Eheschließung auf Grund eines motivirten Gesuches
gestatten. — A. B., 23. So wie man das Wort schreibt.
— M. R., Groszkinda. Das können wir nicht.
— J. W., Budapest. Gewöhnlich schreibt man es groß.
— „Treuer Abonnent“ 30, U. Alfalu. Der junge
Mann muß warten, bis ihm die Dame die Hand ent-
gegenstreckt. — A. H., Högycs. Die Erhöhung des
Schulgeldes ist nur projektirt, aber noch nicht zum Be-
schlusse erhoben. Ihre Verwunderung ist daher gar nicht
am Platze. — L. B., Bártfa. Es gibt in Pest und
in Ofen je eine staatliche Frauenindustrialschule, welche
selbst in bescheidenen Verhältnissen lebende Mädchen
besuchen können. Wollen Sie sich direkt an eine dieser
Anstalten (állami nőipariskola, Szontkirályi-utca oder
Buda) wenden, die Ihnen das, alle Aufnahmebedingungen
enthaltende Programm zusenden werden. —
Nr. 616,816. Nach der 1890er Volkszählung 5559.
— J. J., Mardzina. Die Einschreibungen an der Uni-
versität beginnen am 1. September und dauern regel-
mäßig 10-14 Tage. Maturitätszeugniß. — S., Trf-
tena. Jelen. — J. R., Visnye. Im Verlag von
Hartleben (Wien) ist eine Sammlung technischer Werte
erschienen, in der Sie das Ihnen Passende finden wer-
den. Auf ein direktes Ansuchen wird Ihnen die Verlags-
handlung gerne ein Preisverzeichnis zusenden. — J.
Sz., Galgóc. Dr. Franz Brinczy wohnt Budapest,
Zoldta-utca Nr. 43.

Die Losedernachstehenden Einse-
der von Losanfragen sind nicht gezogen:
M. K., Zeliz. — A. A., Nr. 3846 Budapest. —
Br. W., Schemnitz. — Nr. 61,948, Gran. — G.,
Leva. — Ab. Dia. Nr. 3280, Budapest. —
Monta, Schwabenberg. — B. S., Pá-
rány. — L. W., Pöstyén. — A. S., Brunóc,
— R. J., Djen. — W. S., Kis-Szeben.
— S. E., Trencsen-Bárna. — R. Or., Bol-
mány. — J. R., Kalocsa. — E. P. 101,
F. B. W. — M. G., Steinamanger. — J. St.,
Spáczá. — R. K., Számbeé. — J. M., Barcsa-
telep. — S. D., Tepla. — Sch. S., Dcsova.
— A., Högycs 613,332. — A. T., Székely-
varehely. — W. in E., Budai. — L. G.,
Trencsen. — S. B., Raab. — Nr. 613,712,
Debreczin (S. B.). — J. R., Cseeg. — J. M.,
Probnátfá. — J. 78, ohne Wohnort.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Herausgeberlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Allerlei.

(Die Kaiserin Alexandra Fedorowna von Rußland) soll bei einem der berühmten Pariser Damenschneider die Galatoilette bestellt haben, die sie bei der Krönungsfeier in Moskau anlegen will. Die Toilette wird aus weißem Atlas angefertigt, der mit echten Perlen besetzt wird: sie soll beinahe eine Million Mark kosten. (Der Vesuv,) der zu Anfang des Sommers seine Anwohner durch einen neuen Ausbruch überraschte, ist seitdem nicht wieder zu völliger Ruhe gekommen. Kurze Pausen wechselten mit erneutem Ausströmen der Lava, und in den letzten Tagen hat der Lavastrom wieder an Gewalt und Ausdehnung gewonnen, die Provinzialstraße unterhalb des Observatoriums überschritten und etwa 3000 Quadratmeter angebautes Land zerstört, das theils der Firma Cook, theils der Provinz gehört. Er bedroht ausgedehnte Ansammlungen in den nahen Thälern Joffo Brunnella und Pallarino. Mit dem erneuten Anwachsen des Ausbruchs, von dem Professor Palmieri glaubt, daß er bis zum nächsten Vollmond, also noch 14 Tage, sich steigern werde, ist auch in die Gemüther der Sommergäste der dem Vesuv naheliegenden Orte Torre del Greco und Resina die Furcht eingeleitet, und viele von ihnen haben schleunigst die Villeggiatur am Golf von Neapel verlassen. Die oben erwähnte Unterbrechung der Provinzialstraße, d. h. der einzigen Fahrstraße, die auf den Vesuv führt, ist an zwei Stellen gerade unterhalb des Observatoriumshügels geschehen, und zwar in einer Breite von 20, beziehungsweise 30 Meter. Der Fremdenzusatz

auf den Vesuv ist in den letzten Wochen begreiflicherweise sehr lebhaft gewesen, und wer von den Anwohnern des Berges Dienste als Führer und Gepäckträger leisten oder eine fliegende Schänke am Wege errichten konnte, hatte goldene Tage. Ein Fremder, der von Pompeji aus die Besteigung unternahm, hatte dabei mit den schlimmsten Eigenschaften der Bevölkerung ein unangenehmes Abenteuer erlebt. Als er mit seinem Führer an einer jener Schänken vorbeikam, rief der Inhaber derselben den Führer vorwärtswoll an, weil derselbe seinen Herrn nicht veranlaßte, eine Flasche Wein zu kaufen, worauf der Führer antwortete, wenn er auch 12 Soldi Gewinnanteil bekäme, wie die anderen Führer, statt 10, die er bisher erhalten, so werde er auch die Fremden bereden, Wein zu kaufen. Auf diese Bemerkung folgte zwischen dem Schänkewirt und dem Führer ein Austausch von Schimpfworten, der damit endigte, daß Erstere mit einem Messer auf seinen Gegner losging. Dieser aber rettete sich, indem er die Felsen hinanletterte und Steine nach dem Anderen warf. Der Fremde, der diese Vorstellung neapolitanischen Volkslebens so weit geduldi mitangesehen hatte, ließ nun den schlichtigen Führer laufen und setzte seine Besteigung unter dem Geleite eines zufällig aufgegriffenen Kärners fort. Nach einiger Zeit jedoch stellte sich der Führer wieder bei ihm ein, als ob gar nichts geschehen wäre, und begleitete ihn auch wieder beim Abstieg. Um sich jedoch der gefährlichen Rache des am Wege lagernden Schänkewirtes zu entziehen, umging er diese Stelle auf einem beschwerlicheren Wege, auf dem der Kärner die Thiere am Zügel führen mußte. Die unangenehmen

Ueberraschungen waren aber damit für den Fremden noch nicht zu Ende. Der Schänkewirt nämlich hatte den Führer herankommen und den Seitenweg einschlagen sehen; er ging dem Trupp nach und gerade als der Führer sein Thier wieder besteigen wollte, schoß er seine Doppelklinge auf ihn ab, so daß Führer und Maulthier im Nu tot vor den Füßen des Fremden lagen.

(Die Erben Garibaldi's) haben seinerzeit die Insel Caprea an den italienischen Staat für eine Summe verkauft, die jedem Erben einen Anteil von 55,000 Lire verschaffte. Nur die Tochter Teresa, Gattin des Generals Canzio, gab sich damit nicht zufrieden, sondern strengte, vertreten durch den Abgeordneten Fortis, einen Prozeß an, um einen höheren Betrag zu erlangen. Neuerdings ist diese Streitfrage dahin erledigt worden, daß Teresa als Erbin für ihren Anteil an Caprea einen ausgedehnten Domänenbesitz bei Piacenza erhalten hat.

(Guter Ruf.) Amerikanische Blätter bringen folgende Botschaft: Mr. Sam Henshaw aus Chicago war gestorben und kam vor die Himmels Thür. Petrus kommt Du her? — „Aus Chicago“, antwortete er. — „Woher?“ fragte Petrus nochmals und blickte erstaunt auf. — „Aus Chi-ca-go!“ — Petrus aber schüttelte mit dem Kopfe, und nachdem er lange Zeit das ganze Fremdenbuch durchblättert, sagte er: „Mr. Henshaw, das muß ein Irrthum sein; bis jetzt wenigstens gewohnt hat.“

Böses Blut.

Roman aus dem Englischen. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizsäcker.

Sie war folglich auf das Vollkommenste überrascht, als er eine Stunde nach dem Gabelstich in die Bibliothek trat, in welcher sie, in ihre Korrespondenz vertieft, am Schreibtische saß. Sie war nicht darauf vorbereitet, ihm sobald schon Rede und Antwort stehen zu sollen, und Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz, als sie begriff, daß die Stunde der Entscheidung gekommen sei.

— Sie haben mich nicht erwartet? forschte Blunt, als er ihr die Hand bot. Ich dachte, der Graf würde Sie auf meinen Besuch vielleicht vorbereitet haben, aber das thut nichts. Comtesse Ada, Sie müssen wissen, weswegen ich hier bin. Als ich Sie um die Ehre bat, mir Ihre Hand zu reichen, haben Sie mich zurückgewiesen, aber, so unwerth ich Ihrer auch sein mag, ich werbe doch ein zweites Mal! Graf Castlehurst hat mich dazu ermutigt, und ich kann und will nicht jeder Hoffnung entzagen!

Blunt war kein schöner Mann, aber sein wohlwollendes, ernstes Antlitz konnte nicht verfehlen, auf einen Jeden, der mit ihm sprach, einen vortheilhaften Eindruck hervorzurufen; sie fühlte sich trotzdem unfähig, ihm die Antwort zu geben, welche er von ihr erwartete, und da sie vor innerer Erregung zu zittern anfang, sank sie alsbald auf den Stuhl zurück, von welchem sie sich kaum erhob.

— Wollen Sie nicht Platz nehmen? flüsterte sie mit matter Stimme. Er folgte ihrem Geheiß und sprach in warmen Worten das aus, was er ihr zu sagen hatte.

Kapitän Osmond hatte sie aufgegeben, und wenn er es nicht bereits gethan, so war es doch das Beste, wenn er es thun würde! Freilich flüsterte ihr eine innere Stimme zu, daß das Gerücht seiner Verlobung auf einer Unwahrheit beruhe, aber wenn sie ihn auch zu gut kannte, um glauben zu können, daß er im Stande wäre, seine Neigungen, so rasch von Einer auf die Andere zu übertragen, so war es doch für ihn besser, wenn er nicht weiter an sie dachte.

Ihre Vermählung war somit in seinem Interesse ebenso wünschenswerth, wie in dem ihrigen; er würde sich dann entschließen, sich mit Fräulein Neville zu verloben, und seinen Vater dadurch versöhnen.

Auch Elisabeth mußte berücksichtigt werden — die arme Bessy, welche so lange im Exile gelebt, würde endlich wieder die ihr gebührende Stellung in der Gesellschaft einnehmen, und fühlte sie sich in Castlehurst nicht glücklich, so konnte sie dann immer bei der verheiratheten Schwester eine Zuflucht suchen und finden.

Herrn Blunt's Großmuth und Herzensgüte war gar nicht anzuzweifeln; er sprach in beredten Worten und behauptete ihr einmal um das andere, daß sein Glück in ihren Händen ruhe.

— Sie sagen, daß Sie Alles wissen, Herr Blunt, sprach Ada nun ihrerseits, indem sie sich erhob; daß mein Vater Sie von dem im Kenntniß gesetzt hat, was zwischen mir und Kapitän Osmond vorgefallen ist — wissen Sie aber auch, daß, obwohl ich seine Werbung ausschlug, dies nicht geschah, weil ich ihn nicht liebte, sondern daß ich, wenn ich ihn auch nicht heirathen kann, doch nie aufhören werde, ihn zu lieben?

— Ich errieth, daß sich die Dinge beiläufig so

verhalten würden, aber es ist doch wahr, daß Sie den Kapitän nur wenige Tage kannten und daß Sie seither keine Kunde von ihm erhielten.

— Ja, das ist wahr!

Herr Blunt athmete erleichtert auf. — Dann, da Sie ihn nur so kurz gekannt, kann ich nicht glauben, daß Sie Ihr Herz unwiderbringlich an ihn verloren! Dann verzweifle ich nicht, Ihre Neigung nach und nach doch zu erringen, wenn Sie nur einwilligen wollten, die Meins zu werden! Ich glaube, daß ich Sie glücklich machen könnte. Geben Sie mir Ihr Jawort, theure Ada!

— Ich weiß, daß Sie gütig gegen mich wären, und wenn Sie ganz gewiß wissen, daß es zu Ihrem Glücke beiträgt —

— Ich bin dessen ganz gewiß!

— Dann gebe ich Ihnen mein Jawort und will mein Möglichstes thun, um Ihnen ein gutes, treues Weib zu sein!

Sie gab sich alle Mühe, die Thränen zurückzudrängen, welche in ihre Augen traten, aber sie war nicht darauf gefaßt, daß er sofort ihre Kapitulation annehme.

Hingerissen von seinem Wohlgefühl, faßte er nach ihren beiden Händen und beugte sich nieder, um Ada zu küssen; als sie aber fühlte, wie sein Arm sie umschlang, da verließ sie mit einem Male alle Kraft und sie brach in einen heißen Thränenstrom aus.

Herr Blunt war einen Moment aus der Fassung gebracht dann aber bettete er ihr Haupt an seiner Schulter und sprach mit beschützender Zärtlichkeit:

— Armes Kind, Sie bedürfen der Ruhe und einer anderen Umgebung, wir wollen bald abreisen und den Winter im südlichen Frankreich und in Italien zubringen. Nun ist es meine Pflicht, für Sie Sorge zu tragen!

17. Eines der ersten Dinge, welche Ada that, nachdem sie sich verlobt hatte, bestand darin, nachstehenden Brief an ihre Schwester zu schreiben:

„Meine liebe, liebe Bessy! Endlich! Papa sagt, daß Du noch heute kommen dürftest, weil ich heirathe!“

„Du sollst ihm die Wirtschaft führen, wenn ich fort bin, und ich — fühle mich so un- ausprechlich glücklich und froh! Ich glaube, es ist Deine Heimkehr der Hauptgrund, welcher mich zum Heirathen veranlaßt, aber ich hoffe, daß diese Heirath auch sonst nur zu Glück und Frieden führen soll! Du erinnerst Dich wohl an Herrn Blunt, welcher die große Besitzung Folliot's gekauft hat; er ist viel älter als ich, aber Jedermann muß ihn achten und schätzen und er ist sehr gut und freundlich. Er liebt mich weit inniger, als ich es verdiene, und ich wollte, daß ich seine Neigung so erwidern könnte, wie es eigentlich recht wäre! Jedemfalls soll es mein ernstes Streben sein, ihm eine möglichst gute Frau zu werden, aber er gibt mir so viel mehr, als ich ihm, daß die Partie eigentlich eine recht ungleiche ist. Papa und Treßilian legten großen Werth darauf, daß ich Herrn Blunt's Werbung annehme, woraus Du ersehen magst, daß er reich ist — nun werden sie hoffentlich zufrieden sein. Da ihm so sehr viel daran Anderer mag, glaube ich, daß ich recht gethan habe! Ich hoffe ein friedliches und glückliches Heim in seinem Hause zu finden und auch Dir, liebe Bessy, ein Asyl bieten zu können, so oft Du danach verlangst. Herr Blunt hat mir versichert, daß Du ihm stets willkommen sein werdest, daß Du bei uns bleiben kannst, so lange es Dir beliebt! Zur Hochzeit mußst

Du kommen, darauf habe ich bestanden; Herr Blunt wünscht, daß dieselbe in drei Wochen oder längstens in einem Monate stattfinden, folglich halte Dich bereit! Ich werde mit Treßilian kommen, um Dich zu holen, und auf der Rückkehr wollen wir uns in Paris aufhalten, um Kommissionen zu machen; wird das nicht herrlich sein?

Liebe Bessy, ich habe Dir so Vieles zu sagen, aber ich vermag es nicht zu schreiben und heute kann ich nur an das Glück denken, Dich wieder in meiner Nähe zu haben! Es ist doch hart für uns Schwestern, daß wir so lange von einander getrennt waren! Nun aber soll Alles anders sein, die Vergangenheit ist überstanden und eine glücklichere Zukunft steht für uns Beide zu gewärtigen.

Deine Dich innigliebende Ada.*

Die Antwort auf diesen Brief, welche Ada mit Ungeduld erwartete, kam nicht so bald und als sie endlich eintraf, war sie offenbar hastig nur mit Bleistift geschrieben und sehr schwer zu entziffern.

„Liebste Ada! Tausend innigen Dank für Deinen Brief! Natürlich bin ich glücklich, nach Hause zurückkehren zu können, aber laß Dich nicht dazu zwingen, um meinetwillen einen Mann zu heirathen, welchen Du nicht liebst. Es verlohnt sich dies nicht der Mühe. Papa hat mich durch seine sinnlose Strenge öfters gesellschaftlich unmöglich gemacht! Er veranlaßte die Leute, das Schlimmste von mir zu denken, während ich im Grunde genommen ja doch nur einen tollen Jugendstreich beging. Ich werde ihm nie verzeihen und wenn es in meiner Macht läge, würde ich trachten, ihm alles Böse heimzuzahlen, was er mir angethan, aber ich kann es nicht und somit ist es nutzlos, daran zu denken! Natürlich würde ich gerne Alles thun, um von der Gesellschaft jener heuchlerischen, bösen Weiber befreit zu werden, in deren Kreis ich mich befinde, aber auf Kosten Deines Glückes will ich diese Freiheit nicht! Dein Brief hat etwas Erzwungenes und es geht mir deutlich aus demselben hervor, daß Dein Herz nicht bei dieser Heirath ist! Was ist denn aus jenem charmanten Kapitän Osmond geworden, von dem Du mir früher erzähltest? Ich kann nicht viel schreiben; ich habe einen bösen Husten, meine Brust schmerzt mich und ich bin zuweilen gezwungen, das Bett zu hüten, deshalb schreibe ich mit Bleistift. Heirathe nur ja nicht den Unrichtigen; magst Du ihn aber wirklich gerne nehmen, dann tanze ich mit Freuden bei Deiner Hochzeit! Das wird ein Jammergeheul werden bei den hiesigen alten Weibern, wenn sie ihr Opfer verlieren und auch das Geld nicht bekommen, auf welches sie für ihr Kloster rechnen! Sie haben mir in jüngster Zeit ganz fürchterlich zugeredet, ich solle den Schleier nehmen, aber ich werde ihnen zum Trost für alles Böse, was sie mir angethan haben, die Mittheilung machen, daß ich zur mohamedanischen Kirche überetrete! Entsetze Dich nicht, liebste Ada; ich war nie eine fromme, gewissenhafte Person gleich Dir, und das Leben, welches ich hier führen mußte, bringt mich zur Verzweiflung! Für Papa und Treßilian wird es eine sehr wohlthätige Abwechslung sein, eine Haushälterin gleich mir zu haben; ich hoffe, es soll ihnen gut thun! Habe ich nur einmal die Zügel in der Hand, dann lasse ich mir dieselben auch nicht mehr entwenden.“

Nach Spanien bringt man mich nicht zurück, das weiß ich, und wenn man es versuchen wollte, dann zahle ich ihnen mit gleicher Münze heim.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Kvi bérlet 151. szám.
Cifra nyomorúság.
Színház 4. felvonásban. Irta Csiky Gergely.
Bálint Gusztáv Gyenes
Bella, Iriga Alszegei
Sóska Antal Egressy
Sóska neje Róder
Bester, rokona Hezyesi
Csoma Balint Gabányi
Wadi Simon Zilahi
Tarczái Endre Nádai
Tarczái Jenő Pálfi
Murok Márton Abonyi
Meresné Vizváriné
Hantos Latabár
Barna Fenyesi
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
A csikós.
Népszínház 3. felvonásban. Irta Szigligeti Ede.
Károvasiné Follinuszé
Orbán Asztolf Ráthonyi
Orbán Benca Lubinszky
Kiss Bálint Fenyeri
Bósi, leánya Ligeti
Szarmay Horváth
Márton, csikós Szabó
Andris Dalka
Vámos, rektor Tollagi
Georges, inas Ujvári
Labdasné Szinósné
Ersők asszony Lízsné
Főbíró Tímóvári
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Macbeth“ — Mittwoch „A kókai ház“ — Donnerstag „Rosenkranz és Gildenstein“ — Freitag „Othoon“ — Samstag „Fehér hajszál“ und „A mysantróp“ — Sonntag „Bánk bán“.

Repertoire des Volkstheaters. Dienstag „Hoffmann meséi“ — Mittwoch „A cigány“ — Donnerstag „Hoffmann meséi“ — Freitag (zum ersten Male) „Charley neje“ — Samstag „Hoffmann meséi“ — Sonntag „Charley neje“.

Repertoire der Christinenstädter Arena. Dienstag „A gascoznei uemes“ — Mittwoch „A kis börtön“ — Donnerstag „Mi történt az éjjel“ — Freitag (zum ersten Male) „A gyermekrabló nő“ — Samstag „A gyermekrabló nő“ — Sonntag „A gyermekrabló nő“.

Budai szinkör.
A sabin-nök elrablása.
Vigjáték 4. felvonásban. Irta Schönthan Pál és Ferencz.
Bányai Márton Szathmáry
Borbála, neje Szakáll
Etelka, leánya Ráskay
Dr. Szilvássy Béla Csiky L.
Irma, neje Haraszthy H.
Marosán Kömendeméy
Endre, fia Réthey
Rettegi Fridolin Kovacs
Róza Reviczky
Mari Egedy
Kobak, szolgáló Fűredy
Kezdeté 7 órakor.

Ó Budai szinkör.
Éry Pál.
Vigjáték 5. felvonásban. Irta Job Póhla, Ford. Csiky G.
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör.
A diurnista.
(Sanyaró Vendel).
Eredeti énekes életkép 4. felvonásban. Irta Kövessy A.
Keckési Gyöngyi
Nóráti Nikó
Dorothy Miklósi
Biri Markovits
Miczi Kápolnai
Poldi Hevesi
Hubert Fűredy
Kezdeté 7 órakor.

Etablissement Somossy.
Scnte
Das Frauenbataillon
mit
Frl. Cäcilie Carola
und das vorzügliche
August-Programm.
Am 29. d.
„Giardinetto“.

HERZMANN'S
ORPHEUM.
Sensationeller Lacherfolg des Singspiels
Venedig in Budapest.
Exquisite Spezialitäten-Programm.
Neue Debuts!
JULIAN and FRED,
Excentrique-Musikal-Clowns.
Edmund Loyal,
Jongleur-Equilibrist, assistirt von Miss Gertrud.
Miles. Lamoreux et Dernemont,
französische Excentrique-Quettistinnen.
Schwestern Arnold
deutsche Kostüm-Quettistinnen.
GEORG TRAMER,
Kunstpfeifer.
Irma Takácsy,
internationale Sängerin.
Josef Mayer,
Wiener Gesangs-komiker.
Avis! Frl. Hansi Reichsberg, der Liebling der Budapester, kommt.

Kurort Tarsa
(Tatzmannsdorf)
Eisenburger Komitat, Ungarn.
Glaubersalzhaltige, an kohlen-säure reiche Eisenquellen.
Nach den neuesten Prinzipien eingerichtete Champagner-, Mineral- und Moor-bäder. Bei Leiden der weiblichen Sexualorgane, bei Blutar-muth und Bleichsucht besonders zu empfehlen.
Eröffnung am 26. Mai.
Von Tage der Eröffnung bis 15. Juni und vom August bis Ende der Saison bedeutend herabgesetzte Preise.
Carrière Karlsquelle, kohlen-säure-reicher Sauerling.
Besonders bei durch schlechtes Trinkwasser verursachten Epidemien von großem Werthe.
Hauptniederl.: Budapest bei Herrn Takács Lajos, Szarvaregasse. Sonstige Auskünfte erteilt bereitwilligst die Bade-Direktion u. Dr. A. Rohrer, Badearzt.
Post- u. Telegraphenstation loco. Bahnhstation Oberwarth (Béth-Gör) auf der Strecke Steinamanger-Bümfeld.

Folies Caprice.
Scnte:
Auf-treten der jugendlichen Soubrette
Lilli von Melan.
Ferner:
Eine pikante Affaire.
Zum Schluß:
Madame Blaubart.

FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Neues Programm! Neue Mitglieder!
Heutiges Komödien-Repertoire:
KINDERSEGEN
Von Altöfen nach Pressburg.
Die Kartenaufschlägerin.

Széchenyi-Kiosk.
Ob schön! Ob Regen!
Scnte, sowie jeden Montag, Dienstag und Mittwoch
Konzert der
Ersten Budapester
Schrammeln.
Mittagsküche bestens empfohlen. Jeden Donnerstag und Samstag Militär-Konzert.
Winterlokalitäten für Tanzunterhaltungen und dergleichen den geehrten Vereinen. Die Lokalitäten werden äußerst billig berechnet.
Achtungsvoll
Vinzenz Weisz, Restaurateur.

Ein Haupttreffer
von 50.000 Gulden für nur fl. 1.45*)
zu machen auf eine
3perzentige Bodenkredit-Promesse.
Ziehung 5. September 1895.
Erste Brigittenauer Wechselstuden-Gesellschaft
B. STEINER & Co., Wien, II., Staudingergasse 4
(in eigenen Hause.)
*) Gegen Ein-sendung des obigen Betrages und 8 Kr. Franko-Zu-sendung der Broschüre (rekommandirt) und des authentischen Ver-lösungs-Anzeigers „Brigitta“.

Ziehung schon am 2. September
Sofortiges Spielrecht.
Ungarische rothe Kreuzlose
2 St. 30 Raten á fl. —.95
3 " " " " 1.40
5 " " " " 2.35
Dombau-Lose
2 St. 30 Raten á fl. —.76
3 " " " " 1.15
5 " " " " 1.90
Schon gegen Ein-sendung der ersten und zweiten Rate sende ich den Serien- und Nummern enthaltenden Ratenbrief mit 3 Raten bestätigt, daher eine Rate gratis. — Portofreie Ratenzahlung. Solide Agenten werden gegen hohe Provision acceptirt.
Beimel Lajos, Bankgeschäft, Budapest, IV., Kecskeméti-utca 13.
Filiale: Ofen, II., Hauptgasse Nr. 6.

Luxus- und gewöhnliche Tischler- und Tapezierer-
MÖBEL
in Barock-, englischem u. altdeutschem Styl überraschende Auswahl stets fertig am Lager.
Komplete Schlafzimmer fl. 100, 120, 200, 250 } und höher.
Komplete Speisezimmer fl. 110, 140, 180, 250 }
Komplete Salons fl. 85, 120, 150, 200 }
Größtes Möbel-Etablissement unserer Hauptstadt.
Szabó Ferencz és Társa,
Budapest, Kerepeserstrasse 6, I. Stock,
im Gebäude des Kerepeser Bazars, vis-à-vis dem Nationaltheater u. Hotel Pannonia.
Preis-courante gratis. — Neu zusammengestelltes Album nach Ein-sendung von einem Gulden.
orgfältige Verpackung u. wird für den Transport-assekurirt.

Aprikosen-Crème
ausschließlich alleiniges Fabrikat der
„Ersten Kecskeméti Cognac-Fabrik“ des
Anton Hacker in Kecskemét.

Diese hochfeine und besonders wohlschmeckende Spezialität Aprikosen-Crème wird ausschließlich von mir erzeugt und bringe selbe unter meiner gesetzlich registrierten Schutzmarke in den Verkehr.
Nachahmungen und Verfälschungen werden gerichtlich verfolgt.
Zu haben in allen größeren Spezerei- und Delikatessen-Handlungen.

Kertész Armin
öffentliche Gfl. Volksschule,
Budapest, 5. Bezirk, Hold-utca 5. szám.
Die Einschreibungen finden vom 15. August täg-lich von 9-12 Uhr Vormittags statt. Die 5. und 6. Klasse entspricht der 1. und 2. Bürger-schule und können auch solche Schüler, die eine 1. oder 2. Real- oder Gym-nasial-Klasse mit schlechtem Erfolge zurücklegten, bei mir durch oben benannte Klassen ihr Studium fortsetzen, ohne Zeitver-lust. Schüler, die schwere Auffassung haben oder willenslos lernen, werden durch besondere Aufmerksamkeit und erprobte Methode zum besten Resultate geführt. Mit meiner Schule ist ein konzessionirtes Internat verbunden, wo auch Schüler der Mittelschulen gegen mäßiges Honorar Aufnahme finden. Schüler und Pensionäre in be-schränkter Anzahl. Zeugnisse staatsgiltig. Außer den obli-gaten Gegenständen deutsch, hebräisch, Musik und fremde Sprachen.
Kertész Armin, Direktor, Hold-utca 5.

Für Gastwirthe,
Die sich mit Flaschenbier-Verkauf befassen.
Man erhält eine neu patentirte (Nr. 3285) Flaschen-bier-Vorrichtung, welche an jedem Bierhahn und jedem Bierapparat anzubringen ist. Diese Vorrichtung ersetzt jedem theueren Flaschenbierapparat, die Handhabung ist ganz einfach, keine Verschraubungen, kein Bierverlust und keine Reparaturen. In ¼ Stunden kann eine einzige Per-son 1 Hl. Bier abziehen. Das Bier fließt unter einer Span-nung von circa 1 Atmosphäre, ohne Schaum zu bil-den in die Flasche. Beim Öffnen der Flasche schäumt u. perlt es wie bei Gebrauch eines großen und theueren Flaschenbierapparates. Preis der Vorrichtung franko jeder Poststation mit Verpackung nur 4 fl. Der Kürze und des kleinen Betrages halber geschieht die Ver-lieferung per Nachnahme; bei Nichtkonvenienz wird die Vorrichtung anstandslos zurückgenommen und der Betrag von fl. 4 retournirt. Bei Bestellungen ist die Angabe des Umfanges des Bierhahnes notwendig. Zu beziehen nur direkt vom Erfinder **W. Böhm in Schwarzen-thal bei Hohenelbe.**

Egy elsőrendű szállodában a
vendéglői üzlet
teljes felszereléssel és berendezéssel előnyös feltételek mellett kiadandó. Ajánlatok Eckstein Bernát, hirdetési irodájába Budapest, fürdő-utca 4, intézendők.

Reines, unange-schnittenes Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentnern á 7 fl. Nä-heres in der Exp.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rad-ikale, sichere Stellung finden, ohne Berufshinderung, wird der ausgezeichnete Spezialist bes-tens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-burts-hilfs- und Augen-Heilkunde, emeritirt u. l. Arbeits-tunungs-Geharf, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
sowie neu entstandene, als auch alte Samen-röhren-Lähme, Ge-schwüre, alle Folgen der Selbst-schwächung.
Mannschwäche,
Blut bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kizyó-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirt. Briefe werden mit der größ-ten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente bejorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage**, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 26729

Gute Hauskost
und reine Wohnung erhalten 2-3 Studenten (auch erwachsene) bei kinderloser Familie, sowie gewissenhafte Aufsicht und religiöse Erziehung. **Deffauer**, Budapest, Váci-körut 22, 1. St. 22. 26632

Stroh- und Heu-Preffe
(Perpetual) Hoffherr u. Schranz'sches vorzügliches Gahrkat, ganz neu, billig erhältlich. **M. Molnár Pécs**. 3254

Komptoirist, deutsch-ungarischer Korrespondent mit guter Handschrift, zum Eintritt bis spätestens 1. Oktober a. c. gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche in der Speisebranche verfahren sind. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Referenzen wollen an **M. u. E. Weidinger, Zombor, Bácska**, gerichtet werden. 3242

Guter Verkäufer für Schuhwaaren-Geschäft in der Provinz, wird mit Anfangsgehalt von 20-25 fl. monatlich und ganzer Verpflegung acceptirt. Offerte unter „N. 25“ an die Exp. 26876

Größere Fabrik sucht 2. Registrator mit schöner Handschrift, zum sofortigen Eintritt. **Ausgediente Unteroffiziere** genießten Vorzug. Offerte unter „E. F. R.“ an die Exp. 26827

Kompagnon mit 800 Gulden Baargeld wird zu einem seit 5 Jahren bestehenden, gut eingeführten Agenturgeschäfte gesucht. Offerte unter „Erziehung 33“ an die Exp. 26789

Erzieherinnen, tüchtig in Sprachen und Musik.

Kindergärtnerinnen und **Bonnen** empfiehlt und placirt Frau **Louise Szegő-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28. sz.** 3234

Von Herrschaften
abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lagerstief unter dem Preis verkauft. 4. Bezirk, Egyetemter 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Putz-, Reparatur- u. Kleider-Reihanstalt. 2944

Lehrling, 15-16jähriger kräftiger Bursche für ein Holzgeschäft gegen freie Station gesucht. Offerte unter „Treu und Ehrlich“ an die Exp. 26725

50 Hefts vorzüglichste alte Weine
wegen Kellerräumung sehr billig zu verkaufen. Auskunft in Ofen bei **Händler**, Mozdony-utca 24, Früh bis 8 Uhr. 3290

Kurzes Klavier, beinahe neu, mit prachtvoll schönem Ton und Ausföhrung, sofort sehr billig zu verkaufen. Sziv-utca Nr. 3, Th. 27. 26927

Zwei Marine-offiziere suchen zwei elegant möblierte Cassenzimmer, eventuell mit Vorzimmer, Eingang vom Treppenhause, guter Bedienung bei christlicher Familie, womöglich im IV. Bezirke. Gefällige Anträge nebst Angabe der Lage und des Monatspreises an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre „31 N. C.“ 26929

Verpflegung und Erziehung, event. Unterricht findet ein jüngerer Student (bei einem Zweiten) mit einem kinderlosen, gut distinguirten Ehepaar. **Adr. in der Exp.** 26252

Gewölb-Spalett-Eisenthüren sammt inneren Thüren, Kellertüren, Balkonthüren, Kollenzellen, Fenster mit Spalotten, Kreuzthüren, Doppelthüren von einem Dreistöck sofort zu verkaufen. **Gartengitter sammt Thor**, **Außere Palatingasse 34.** 26957

Ein Schulmädchen aus gutem Hause findet bei intell. isr. Familie nächst den Schulen 5. Bez. vorz. Verpflegung, mütterliche Aufsicht. Klavier, Badezimmer frei. Näheres bei **Joseph Rosenblüth, Königs-gasse 4.** 3313

Junger Kommiss, Schrift, wird hier in einem Manufakturgeschäft aufgenommen. Solche, die auch slavisch sprechen, bevorzugt. **Adr. in der Exp.** 26946

Ein Stall für 4 Pferde mit Wagenremise, womöglich im 7. Bezirk, gesucht. **Adr. in der Exp.** 26969

Weintrauben, Baranauer, Portugieser, in 5 Kilo Körben á fl. 2. franko nach allen Stationen versendet gegen Nachnahme oder Vorheri. des Betrages. **Adolf Krauß, Szigetvár.** 3306

Für die Vormittagsstunden wird ein einpänniger **Monatswagen** gesucht. Schriftliche Offerte mit Wohnungsadressen 1. Bezirk, Tabor-utca 10. sz. 26741

Möbelbursche gesucht bei **Chrentreu** und **Juchs, Theresienring 8.** 26984

Wasserkraft, 150-300 HP., in West-Ungarn, konstant, eisfrei, nahe einer Bahnstation, in holzreicher Gegend, nahe der Grenze von Steiermark, Niederösterreich oder Kärnten, zur Anlage einer Seidenfabrik zu kaufen gesucht. Offerte erbeten unter „M. u. Co.“ „Wien“ IX./3 postlagernd. 3321

Klavier, schwarz, neueste Konstruktion, wenig benützt, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 26900

Ein perfekter deutsch und ungarischer Korrespondent wird für ein hervorragendes Kolonialwaaren-Agenturgeschäft in einer bedeutenden Provinzstadt zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „N. P. 42“ an die Exp. 27003

1, eventuell 2 möblierte Zimmer sind auf der **Wagnerstraße** in der Nähe der **Vasilla** zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 27008

Egy tanulóteljes ellatásban részesülhet zongora és fúrdó használatával intelligens családnál a Markó-utcai iskolák mellett. Cím a kiadóhivatásban. 27035

Fräulein aus gutem Hause, das in deutscher und ungarischer Sprache korrespondiren kann, wird per 1. Oktober für Budapest aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **Adresse Samuel Roth, Csarza.** 3298

Universitäts Hörer (Hr.) mit vorzüglichen Zeugnissen, der außer den Gymnasial-Gegenständen im Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen Unterricht ertheilt, sucht Anstellung. **Adr. in der Exp.** 3307

Ein sehr nett eingerichteter **Weinschank** sammt Restauration mit Brautwein- und Bierauschank, Konzession, im Centrum der Stadt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 3312

Familienhaus, 4 Zimmer, Bades, Vor- u. Dienstbotenzimmer, Veranda, Keller, Boden, schöner Garten mit Salettl, Alles mit Gas, Telegraph und Wasserleitung, höchst bequem und solid gebaut, ist Ueberführung halber sofort zu verkaufen mit allem Komfort. Näheres **Hedervarygasse 28, 10. Bezirk.** 26889

Einem Budapest-Bohoga-Weinausshank, wird kautionsfähiger **Geschäftsführer** gesucht. Derselbe muß unbedingt am Budapest-Platz längere Zeit Blatteministrie und gute Bekanntschaft haben. **Adr. in der Exp.** 3310

A magy. kir. államvasutak igazgatósága. 16.470/C VI. sz. **Hirdetmény.** Ezennel közhirrét téték, hogy a vasuti kocsikban és az állomás helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. töröndök, táskák, kalapok, ruha- és fehéremlék, botok, napernyők, esernyők és az összegyűlt gabona-söpredék f. é. augusztus hó 27-én délelött 8 órakor, Budapest-nyugoti pályaudvar állomásunkon tartandó nyilvános árverés alkalmával azonnal készpénz-fizetés mellett el fognak adni. Budapest, 1895. augusztus hóban. Az igazgatóság. 3039

Konkurs.
In der israel. Gemeinde zu **Kadarkut** ist die Stelle eines dipl. Lehrers, tüchtigen Kantors u. Schochet wie Kereh am 1. September zu besetzen. Gehalt 500 fl und Quartier auf ein Jahr. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen und dem Acceptirten die Reisespesen vergütet. Offerte sind zu richten an **Stern Sándor**, Gemeinde-Vorstand. 3304

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, intelligent, aus sehr guter isr. Familie 25 Jahre alt, mit einem guten Weingeschäfte und Ziegelei in einer Provinzstadt Siedungarns, sucht beuüß. Ehe die Bekanntschaft eines Mädchens mit fl. 10-15.000 Mitglüt. Auf Schönheit wird nicht reflectirt, nur auf Charakter und Bescheidenheit. Nichtanonyme Anträge mit Beischiuß der Photographie, die sofort retournt, wird erbeten unter „**Vertanlich**“ an die Expedition dieses Blattes. 3300

Wohnungen
per 1. November zu vermieten **Damjanichgasse 25/a**: 1. Stock zwei 2fensterige Cassenzimmer, ein 1fensteriges Cassenzimmer, ein 2fensteriges Hofzimmer, Vor- und Badeszimmer, Speis, Küche, Klozet, Preis 700 fl. 1. Stock ein 2fensteriges Cassenzimmer, zwei 1fensterige Cassenzimmer, ein 2fensteriges Hofzimmer, Vor- und Badeszimmer, Speis, Küche, Klozet, Preis 580 fl. 3. Stock drei 2fensterige Cassenzimmer, ein 1fensteriges Cassenzimmer, ein 2fensteriges Hofzimmer, Vor- und Badeszimmer, Speis, Küche, Klozet, Preis 500 fl. 3297

Gelegenheitskauf.
Ein neugebautes, 2stöckiges Haus, 14 Jahre feuerfrei, ein kleiner Theil noch 6 Jahre, Zinsenträguß 5700 fl., Amortisationslasten 1. Satz 32.000 fl., ist um den Preis von 62.000 Gulden Abreise halber zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 26823

The Berlitz School of Languages, **Edé Schiffmannsgasse**, Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Spanisch für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz wird von d. ersten Section an nur die zu erlernende Sprache gesprochen. Probelectionen gratis. Prospekt gratis und franko. 26982

Zwei Kofknaben werden bei einer soliden israel. Familie in sorgsame Verpflegung genommen. **Josephring 23, 3. Stock, Thür 14.** 26888

2 HP Gasmotor, gebraucht, vollkommen hergerichtet, billigst zu verkaufen bei **R. Ulrich**, Maschinenwerkstätte, **Hoengasse 34.** Dasselbst werden alle Reparaturen von Gas- und Petroleum-Motoren übernommen. 3319

Magyar kir. államvasutak. Igazgatóság. 16471/C VI.

Arverési hirdetmény.
Ezennel közhirrét téték, miszerint az üzletszabályzat 70. §-a értelmében elárulandó kézbesítetlen és fölös áruk, valamint az összegyűlt gabona-söpredék nyilvános elárverésére Budapest-Dunapart állomásunkon 1895. évi augusztus hó 29-én délelött 8 órakor tartatik meg, mely árverésre a t. cz. községség ezennel meghivatik. Az igazgatóság. 3287

Nevelőnő kerestetik 5 (6-9 éves) gyermek mellé. Fizetés 250 frt és teljes ellátás. Héber és kézimunka követeltetik. **Könyvnyitványok** fényképpel **Bohn Fülöp Szvinna** u. p. Jásztrajce, Trencsen m. czimére küldendők. 3287

Ein Praktikant (Komptoirist) aus gutem Hause findet bei mäßiger Bezahlung in einem Bankhause sofort Engagement. Offerte unter „S. K. 1000“ an die Exp. 3283

Hausmeisterstelle sucht kinderloses Ehepaar, welches bereits 4 Jahre ähnliche Stelle bekleidet; verfügt über prima Zeugnisse. Gesl. Anträge unter „S. J.“ an die Exp. 26744

47. Schuljahr.
Naschitz'sche öffentliche Elementar-, höhere Töchter- u. Pensionat,
Budapest, Andrassystrasse 34.
Das im Jahre 1849 gegründete Institut besteht aus: a) vier Muster-Elementarklassen, b) sechs höheren Klassen und steht in Verbindung mit einem Pensionat, in welchem den Zöglingen vorzügliche bürgerliche Verpflegung, strenge Beaufsichtigung und liebevolle Erziehung zutheil wird. Staatsgültige Zeugnisse. Das Institut befindet sich auf einem der schönsten Punkte der Hauptstadt, in einem direkt für diesen Zweck eingerichteten Palais. Die Lehr-, Speise- und Schlafsäle sind den strengsten Anforderungen der Hygiene entsprechend eingerichtet. Den Zöglingen stehen Badezimmer, offene und geschlossene Korridore, ein Turnsaal und eine reichhaltige, sorgfältig ausgewählte Bibliothek zur Verfügung.
Konversationsprachen: ungarisch, deutsch u. französisch. Der Unterricht in den Elementarklassen beginnt um 9 Uhr Morgens. Der Unterricht in den höheren Klassen dauert von 8-1 Uhr Vormittags. Die Aufnahme von Zöglingen findet in den Monaten August und September statt. Prospekt senden und Auskünfte ertheilen
Charlotte und Eugenie Naschitz,
Budapest, Andrassystrasse 34.

MACK'S DOPPEL-STÄRKE
Nur echt mit dieser SCHUTZ-MARKE.
Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. General-Depot für Österreich-Ungarn: **Gottlieb Voith in Wien III/1.**

Dr. J. Dreiszker's Kaltwasser-Heilanstalt und Sanatorium
in Güns.
Methode Priesnitz und Kneipp.
Mäßige Preise. Gewissenhafte ärztliche Aufsicht. Prospekt gratis und franko. Die Direktion.

!Vorschüsse!
auf Lose u. Wertpapiere billigst.
Verpfändete Lose werden ausgelöst, eventuell höher beizhnt oder genau zum Kurse gekauft und können **dieselben Stücke** gegen bequeme Monatsraten zurückgekauft werden.
Fleissig Sándor,
Bank u. Wechselgeschäft
Budapest, Erzsébet-körut 2.

Agenten
für den Verkauf von gesellschaftlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesefartifel XXXI v. J. 1883 werden unter sehr günstigen Bedingungen acceptirt.
Hauptstadt Wechselstubengesellschaft,
Adler & Co. Budapest.

Bermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest- und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Gehelme Krankheiten
Iowa-Harndörrenstoffe, Geschwüre, Syphilis, Wundgeschwäre, Hautkrankheiten, Plus bei Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten helfen. Wundwundwunden heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung.
Dr. Kajdacsy,
gen. F. Regimentarzt,
Budapest,
V. **Waihuer-Straße 4**
(Váci-körut 4),
1. Stock.
Eingang bei der Erzp. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare werden unter Discretion bezahlt. Medicamente abgeliefert.